

### **Bezugsgebühr:**

Bestellkarte für Dresden bei täglich  
gewöhnlicher Auftragung durch unter  
Zeit und mengen, an  
Ges- und Montagen nur einmal  
9 M. so St., durch ausführliche Kom-  
mendate 9 M. bei 9 St. so 9 M.  
Bei einmaliger Auftragung durch die  
Post 9 M. ohne Beihälde, im Kas-  
tland mit entziedendem Brieflage  
Koblenz aller Artikel u. Original-  
Kleiderkarten nur mit deutlicher  
Quellenangabe „Dress-Rote.“  
willk. Nachdrücke Honorar  
anwürde die beiden unverbindlich  
unterlagen Manuskript werden  
nicht annehmen.

# Sresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeiger-Carill.

Genahme von Entfließungen bis und mit einschließlich 3 Uhr, Sonn- und Mitternacht nur Wasserreste 30 von 11 bis 1/2 Uhr. Die 1½stöltige Grundstufe (ca. 8 Ellen) 20 flsg., Entfließungen auf der Brückenseite Seite 25 flsg., die 2½stöltige Stufe auf Legteite 60 flsg., als Eingeriebt Seite 60 flsg. In Rümmern nach Sonn- und Mitternacht 1½stöltige Grundstufe 30 flsg., auf Privatseite 40 flsg., 2½stöltige Seite auf Legteite und als Eingeriebt 80 flsg. Zusätzliche Entfließungen nur gegen Kostenabrechnung. Weisablättter fallen 10 Pfennige.

Штандартекс: №т. 11 ипъ 2000г.

**Фамилия, имя, отчество:** Мария Ильинична

— Telegramm-Übelle:  
Madridien Dresden

**Attrappen  
Knaibebons** | **KOTILLON** | Luxus-  
**21 Am See** **Oscar Fischer** Kartonnagen **Am See 21**

**Heinr. Meyers**  
**Lebertran-Emulsion**  
grosse Flasche 2 Mark. **Versand nach auswärts**  
**Zürich, Waisenstrasse 12, Dresden, Steingasse 1.**

**Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor**

Vorzüglich und  
günstig zu kaufen  
mit Warenkatalog  
E. Böhme's  
rother Gartenschlauch.  
C. Böhme, 13, Savignystrasse, Berlin-Charlottenburg.

# Kronleuchter — Lampen — für Gas, Petroleum und Kerzen. G. Devantier, Prager Strasse 11.

# Kunstkorsets

zur natürlichen Ausgleichung unregelmässiger Körperformen  
fertigt als Spezialität in künstlerischer  
Vollendung **Orthopäd**

## **M. H. Wendschuch sen**

**nur Marienstr. 22 b**  
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

**Mr. 74. Spiegel:** Die deutsche Kolonialnot. Landtag. Gerichtsverhandlungen. Moroskolonien. - Nutmaß. Witterung: **Spiegel** 12. März 1906.

*Zitronenfrucht, Zitronengeschmack, Gewebehautgeschmack.*

## Die deutsche Kolonialnot

zeigt noch immer keine entscheidende Wendung zum Besseren. Wohl niemals ist von der Budgetkommision des Reichstages so eingehend und gründlich in die bisherige Rücksicht unserer Kolonialpolitik hineingeleuchtet worden wie diesmal. Während sonst einige Tage dazu genügten, hat man in diesem Jahre mehrere Wochen gebraucht. Was lange währt, wird gut — leider kann man dies Wort nicht ohne weiteres auf die Ergebnisse der Budgetkommisionsitzungen anwenden, denn trotz vieler Einzelheiten hat sich die Kommission an der Haupsache vorbeigebrückt und die wichtigste der ihrer horrenden Ausgaben — die Beratung über die Schaffung eines selbständigen Colonial-ams — vertagt. Allerdings trägt sie die Schuld hierfür nicht allein, denn die Reichsregierung hat zur allgemeinen Übervalzung selbst gebeten, vorläufig von der Erörterung dieser schwierigen Materie abzusehen. Wo der Hase im Kresser be-

Vilettantismus, wie er im übertriebenen Assessorismus und Militarismus traurige Triumphhe feierte, schweren Schaden gesitten, den es so schnell als möglich wieder zu reparieren gilt. Man kann nicht genug betonen, daß der Hauptzweck unserer Kolonien nach der nationalwirtschaftlichen Seite gravitieren muß, wenn das deutsche Volk Freude an seinen Kolonien haben soll; diese Freude ist ihm um so mehr zu gönnen, als es jahtlich für die Kolonien über hundert Millionen opfern muß, wenigstens in letzter Zeit, wo es galt, die blutigen Aufstände in Ost- und Südwestafrika niederzuwerfen. Die Niederwerfungsarbeit ist jetzt so gut wie getan, und es wird das Beste sein, wenn Regierung und Reichstag einen dicken Strich unter die Sünden der Vergangenheit machen, statt sich immer weiter gegenseitig die Schuld an unserer Kolonialmisere in die Schultern zu schieben; gerade gewisse Herren im Reichstage, die am lautesten schimpfen, sollten sich das gesagt sein lassen und, statt immer nur die Regierung anzuslogen, sich an die eigene Nase fassen; wer im Glaskasten sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Bewiß hat die Reichsregierung viele Fehler gemacht, aber mindestens ebenso große Verantwortung trifft die Opposition bei linksstehenden Parteien wegen ihrer Kolonialehnschaft, die mit der Abschaffung aller und jeder Kolonial-Ausgaben einen geradezu verhängnisvollen Spott getrieben haben. Ein Teil des verweigerten Gelbes, daß wir für die Bekämpfung der Aufstände ausgegeben mußten, freiwillig und beizeiten aufgewendet für Eisenbahnbauten in den Kolonien, hätte die Waffstände nach dem Urteil Sachverständiger in solchem Maße überhaupt nicht auskommen lassen, ganz abgesehen davon, daß nur vom Bau genügend zahlreicher Eisenbahnen und anderer Verkehrswägen der so lang ersehnte wirtschaftliche Aufschwung unserer Kolonien zu erwarten ist.

graben liegt, weiß man: es ist der Widerstand des Zentrums in dieser Frage, - gegen den Fürst Bülow aus den bekannten Gründen nicht offen ankämpfen mag, zumal er sich von seiner Methode der geheimen Verhandlungen doch noch eine Einigung mit den maßgebenden Zentrumsführern verspricht. Und bei- nahe sieht es jetzt schon so aus, als ob der Reichskanzler auf diplomatischen Sohlen seinem Biele näher gekommen ist: in der vorgestrittenen Reichstagssitzung über den dritten Nachtragssatz für die Schutzgebiete auf das Jahr 1905 konnte man deutlich merken, wie die herrschende Partei durch Dr. Spahn ein versöhnlich Sprüchlein aussagen ließ, und selbst der Zentrumswgeordnete Erzberger, der sich wie ein rosenber Moland in seinen Angriffen gegen die Kolonialverwaltung bisher gar nicht genug tun konnte, bekannte mit süß-sauerlicher Miene, daß er es nicht gar so schlimm gemeint habe, er wolle nur die Schäden des jetzigen Kolonialsystems verbessern, ohne deshalb die ganze Kolonialpolitik abzulehnen. Es ist also nicht ganz ausgeschlossen, daß bald eine Verständigung über das Reichskolonialamt zu stande kommt, zumal von den meisten anderen Rednern seine dringende Notwendigkeit unbedingt anerkannt worden ist. Die ganze etwa zwanzigjährige Geschichte unserer Kolonien hat jedenfalls das eine bewiesen, daß die Entscheidungen über koloniale Angelegenheiten nicht, wie bis dato, vom grünen Tische ausgehen dürfen, sondern, soweit wie nur irgend angängig, in den Schutzgebieten selbst oder zum mindestens von genau orientierten Kolonialseuren in der Heimat getroffen werden müssen. Die gesamte Kolonialverwaltung bedarf — daran ist nirgends ein Zweifel mehr — einer tiefgehenden Reform an Haupt und Gliedern. Diese ist aber nur möglich durch Schaffung eines selbständigen Kolonialamts. Die bisherige Oberleitung unserer Kolonialpolitik durch den Staatssekretär des Neuherrn ist ein Zwitterding: niemand, selbst wenn er die größte Arbeitskraft wäre, kann auf die Dauer zweien Herren dienen, und es ist weiterhin selbst dem Dienstverstande einleuchtend, daß die Auswahl eines Leiters der auswärtigen bzw. der kolonialen Politik nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen muß.

Bedauerlicherweise hat die Reichsregierung sich selbst in eine schwierige Position gebracht dadurch, daß sie ihre auf Neuordnung der Kolonial-Verwaltung abzielende Vorlage selbst den kolonialfreundlichen Parteien nicht so schmackhaft gemacht hat, wie es im Interesse der Sache wünschenswert gewesen wäre. Hätte sie für die Bezeichnung der Stellen eines Staatssekretärs und Unterstaatssekretärs für die Kolonien gleich die richtigen Männer präsentiert, so wäre von vornherein ein Stein des Anstoßes beseitigt worden, und das Zentrum hätte sich nicht hinter „sachlichen Gründen“ verstecken können. Diese Bedenken richten sich hauptsächlich dagegen, daß man regierungsbereitig zwei Männer für diese wichtigen Stellen in Aussicht genommen hat, von denen der eine die Kolonien überhaupt nicht und der andere auch nur sehr flüchtig gesehen hat: Erbprinz zu Hohenlohe und Dr. Baasche. Beide sind also in kolonialen Dingen Dilettanten und entbehren somit dem Reichstage gegenüber des Schwergewichts langjähriger gereifter Sachkenntnis. In leitenden Stellen ist es aber mit einem warmen Herzen für die koloniale Sache nicht getan, dazu gehört vor allen Dingen koloniale Praxis, reiche Erfahrung und ein für diese Dinge genügender geschulter Blick, der auch von Berlin aus den intimen Zusammenhang mit den

Vilettantismus, wie er im übertriebenen Assessorismus und Militarismus traurige Triumphhe feierte, schweren Schaden gesitten, den es so schnell als möglich wieder zu reparieren gilt. Man kann nicht genug betonen, daß der Hauptzweck unserer Kolonien nach der nationalwirtschaftlichen Seite gravitieren muß, wenn das deutsche Volk Freude an seinen Kolonien haben soll; diese Freude ist ihm um so mehr zu gönnen, als es jährlich für die Kolonien über hundert Millionen opfern muß, wenigstens in letzter Zeit, wo es galt, die blutigen Aufstände in Ost- und Südwesterika niederzuwerfen. Die Niederwerfungsarbeit ist jetzt so gut wie getan, und es wird das Beste sein, wenn Regierung und Reichstag einen dicken Strich unter die Sünden der Vergangenheit machen, statt sich immer weiter gegenseitig die Schuld an unserer Kolonialmisere in die Schulter zu schieben; gerade gewisse Herren im Reichstage, die am lautesten schimpfen, sollten sich das gesagt sein lassen und, statt immer nur die Regierung anzuulogen, sich an die eigene Nase fassen: wer im Glöckosten sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Beweis hat die Reichsregierung viele Fehler gemacht, aber mindestens ebenso große Verantwortung trifft die Opposition bei linksstehenden Parteien wegen ihrer Kolonialehnsicht, die mit der Ablehnung aller und jeder Kolonial-Ausgaben einen geradezu verhängnisvollen Sport getrieben haben. Ein Teil des verweigerten Geldes, das wir für die Bekämpfung der Aufstände ausgeben mußten, freiwillig und beizetzen aufgewendet für Eisenbahnbauten in den Kolonien, hätte die Massenfälle nach dem Urteil *Sachverständiger* in solchem Umfange überhaupt nicht auskommen lassen, ganz abgesehen davon, daß nur vom Bau genügend zahlreicher Eisenbahnen und anderer Verkehrswägen der so lang ersehnte wirtschaftliche Aufschwung unserer Kolonien zu erwarten ist.

aulassung gegeben haben, möchten wir nur betonen, daß nirgends Fehlgriffe in der Auswahl von Beamten sich so verhängnisvoll rächen wie in den Kolonien. Auf der anderen Seite aber kann nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, solche Einzelfälle zu verallgemeinern und über Männer zufälliglos den Stab zu brechen, die unter ungünstigsten klimatischen Verhältnissen vor ganz neue und schwere Aufgaben gestellt werden . . .

## **Neueste Drahtmeldungen vom 16. März**

Deutscher Reichstag

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag genehmigt den Nachtragsetat für die Veteranen in dritter Lesung endgültig und legt dann die Veratung des Nachtragsetats für Ostafrika fort. Abg. Schrader (Stell. Ver.) betont die Notwendigkeit der Schaffung eines selbständigen Kolonialstaates mit einem Staatssekretär und wünscht daß die Heimelungen unter uns, den Abgeordneten, sich öfter und auf längere Zeit nach den Kolonien begeben. Hinsichtlich würden sich nicht mehr viele Beamte finden, die in so grohem Maße, wie es bisher geschehen, Mischfahrlässigkeiten in den Kolonien begehen. Zu eingeborenen Beamten dort nur Christen zu nehmen, möchte er nicht empfehlen. In Tiflissen, wo es an eingeborenen Christen noch fehle, sollte man ruhig Mohammedaner heranziehen, diese seien ja auch von dem Christentum nicht so gut weit entfernt. Bei planmäßigerem Vorgehen werde es gelingen, ohne übermäßige Aufwendungen unsere Kolonien zu fördern. Für Eisenbahnen werde jedenfalls georgt werden müssen. — Abg. Schwartz-Lippstadt (Bentz) plädiert für christliche Eingeborene als Beamte. Wenn, wie es der Fall sei, der Mohammedaner schon einen Christen für einen Hund ansiehe, wie werde er da erst als Beamter einem Neger gegenüberstehen. Peters auslangend, sage er: Lasset die Toten ruhen. — Erbprinz Hohenlohe tritt dem Vorredner darin bei, daß der Einfuhr von Waffen in die Schutzgebiete gesteuert werden müsse, namentlich auch in Kamerun. Bei der großen Ausdehnung unserer Grenzen in den afrikanischen Schutzgebieten sei dem Waffenschmuggel leider nicht leicht zu steuern. Wenn vom Assessorismus gesprochen werde, so müsse er da doch bemerken, daß die Eigenschaft als Assessor jemanden doch wohl noch nicht geradezu disqualifizierte. (Sehr richtig!) Der Wladario zu steuern, werde den Ärzten hinsichtlich immer mehr gelingen. Der Waren-Einschmuggelung über die englische Uganda-Eisenbahn könne leider noch nicht genug entgegengetreten werden. Diesen Schmuggel zu hindern, sei die Errichtung neuer Bezirksämter bestimmt. Um allgemeinen habe es ihm gefehlt, aus diesen Debatten zu entnehmen, daß gerade die Förderung von Ostafrika der Zustimmung der Mehrheit des Hauses und der Nation sicher

sei. Wenn es ihm selbst beschieden sein sollte, noch länger an der Spitze des Kolonialwesens des Reiches zu stehen, etwa noch einige Jahre, so würde er den Mut zu weiteren Arbeiten gerade aus der Wahrnehmung schöpfen, daß die Nation in ihrer Weisheit die Überzeugung habe, daß es sich bei der Kolonialpolitik um eine nationale Sache handle. — Abg. Kovisch (freit. Volkspr.): Eisenbahnen wünschten keine Freunde auch, aber sie müßten sich wenigstens einigermaßen rentieren. Bisher seien unsere Kolonien nur Quellen großer Ausgaben gewesen. Seit 12 Jahren habe das Deutsche Reich nicht weniger als 522 Millionen für seine Kolonien ausgegeben. Wie viel Arbeitsgelegenheiten hätten damit in der Heimat geschaffen werden können. Zu dem jetzigen Kolonialleiter habe er und habe wohl jeder das Vertrauen, daß er bemüht sein werde, Mißstände in der Kolonialverwaltung abzuheben. Leute wie Puttkamer und Peters in der Kolonialverwaltung zu erhalten bzw. wieder anzustellen, hieße aber allerdings die Missionäre in den Kolonien vereiteln. — Abg. Dr. Arentz (Mecklenb.): Das Vertrauen des Herrn Scopich zum Erbprinzen werde sich höchstlich in der Billigung

des Kolonialstaats zeigen, denn sonst wäre es etwas gar zu platonisch. Medner empfiehlt dem Vorredner und seinen Parteigängern dann namentlich auch noch die Zustimmung zu Kolonial-Eisenbahnbauten. Peters werde vor dem Richterstuhl der Geschichte eine andere Beurteilung finden, als 1896 vor seinen damaligen Richtern. Eine Rehabilitierung Peters sei unbedingt geboten. — Abg. Hagemann (natl.) äußert sich über die Entwicklungsfähigkeit des ostafrikanischen Schubgebietes und betont namentlich die Ansichten auf Entwicklung der dortigen Baumwollproduktion. Wenn die Sozialdemokraten an Ostafrika kein Vertrauen hätten, so sollten sie sich auf einen Woermann-Dämpfer jehen und sich einmal die Sache ansehen. Sie würden u. a. auch in Togo grohartige Eingeborenenkulturen in Baumwolle und Mais schauen. Das sei eben der Segen unserer kolonialen Kultur, daß auch die Eingeborenen zur Arbeit erzogen würden. Allerdings müsse für Verkehrswege und für Eisenbahnen gesorgt werden. — Abg. Ledebour (Soz.) bemerkt, es werde Herrn Arendt trotz alledem nicht gelingen, Peters zu rehabilitieren. Er beanspruche für den Reichstag das Recht, sich auch mit den Amtstellungsverhältnissen der Beamten zu beschäftigen. Er schließt mit einer Verteilung der ganzen Kolonialpolitik, die nur eine demoralisierende Wirkung ausübe. Das Pringeln sei, zumal auf den Marshall-Inseln, Gedruck. Und dazu möchte der Geheime Legationsrat Rose noch ein vergnügtiges Gericht: diesem scheine es gleichgültig zu sein, ob sich die Eingeborenen unter unserer Herrschaft ans Geprügelwerden gewöhnen müssen. Die Kerle sollten sich wehren und die Prügelnden niederschicken. (Lachen rechts.) Geh. Rat Rose ruft: Sie haben ja keine Waffen! Um so schlimmer. Erst nehmen Sie den Leuten die Waffen ab und dann brutalisieren Sie sie und prügeln Sie sie. Herr Geheimrat Rose sieht ja sonst aus wie ein ganz angenehmer Mann. (Große Lacherkeit.) Aber, wenn er schon meint, die Leute haben ja keine Waffen, man kann sie also ruhig prügeln, dann seien Sie ja, wie demoralisierend auf unsere Beamten diese Kolonialpolitik wirkt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Bächem (Bentr.) bemängelt das Verhandeln von Stationen mit Tätern, die mit Großgedeih feiern. Die Gefährlichkeit dieser Anlagen sei erwiesen durch die Tatwache, daß in einem Falle das Gros in Brand geschossen und unsere Leute dadurch aus der Station vertrieben und niedergemacht werden seien. — Geheimrat Seitz erwidert, daß der neue Staats-Mittel fordere, im Erhöhung der Sicherheit, da-

Sie wird aber nur ein Ende nehmen, wenn neben einer Verbesserung des Verwaltungssystems für die Zukunft auch noch mehr als bisher darauf gesehen wird, daß im Kolonialdienst nur die allertüchtigsten Personen und die lautesten Charaktere als Beamte angestellt werden dürfen und möglichst dauernd in diesem Dienst behalten werden müssen, weil ohne eine gute, zuverlässige, sachkundige Beamtenhaft auch das heile koloniale Verwaltungssystem nicht viel nützt. Ohne uns ein endgültiges Urteil über die vielen „Hölle“ zu erlauben, die zu schweren Angriffen auf verschiedene Beamte wie Sezari von Wallersee u. a. ver-

Pramanns Erbswurst  
Pramanns Suppen! \* Fabrik Badeheil i.



zur Förderung des Kleinhandels und des Handwerks zu verwenden haben; 2. die zu diesem Antrage aufgeführten 157 Petitionen der Königlichen Staatsregierung zur Erwagung zu überweisen. — Die aus den Abgeordneten Langhammer, Werfel (Widau), Rühmann und Schulze bestehende Deputation-Winckel beantragt, die Kammer möge beschließen, a) den Antrag Dr. Spies und Genossen abzulehnen; b) für den Fall der Annahme des Antrags Dr. Spies und Genossen in diesem Antrage die folgende Ausnahmebestimmung, betreffend Steuerbefreiung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, zu streichen, welche lautet: „und mit Ausnahme solcher Genossenschaften und Vereinigungen, die lediglich die Vermittlung des Vertriebes der eigenen Erzeugnisse ihrer Mitglieder im Kleinhandel bezwecken“.

eigenen Ersichtungen ihrer Mitglieder im Steigender begegnen.

— Aus dem Bericht der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer über Kapitel 20 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1906/07, Direkte Steuern betr., ist folgendes zu erwähnen: Bei Titel 15 verwendet sich Herr Abg. Dr. Kühlmann für Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Vermessungsbeamten. Bei Beratung dieser Angelegenheit teilt der Herr Regierungskommissar der Deputation mit, daß die Verhältnisse der akademisch gebildeten Vermessungsbeamten für die nächste Finanelperiode erwoegen werden sollen und eine Neuregelung der Gehälter derselben in Aussicht genommen

eine Neuregelung der Steuerlasten verteilen in aussicht genommen sei. Bei Titel 26 wird die Anfrage an die Königl. Staatsregierung gerichtet, wie sie sich zu den Ausführungen des Herrn Abg. Schulze bei Beratung des Statistischen Landesamtes stellt. Der Deputation geht hierauf folgende Zuschrift von der Königl. Staatsregierung zu: Der Herr Abg. Schulze wünscht eine Statistik darüber, wieviel an direkten Staatssteuern die Angehörigen der verschiedenen Haupthandwerke und zwar insbesondere a) die Arbeitgeber, b) die Arbeitnehmer, und innerhalb dieser Gruppen wiederum die der Landwirtschaft einerseits, dem Handel, der Industrie, dem Handwerk andererseits angehörigen Personen leisten. Eine Statistik dieser Art würde selbstverständlich Statistiken der Einkommen- und Ergänzungsteuer, wie sie seither aufgestellt und veröffentlicht worden sind, nicht entbehrlich machen und mithin diesen Statistiken neu hinzutreten. Sie würde besondere, voraussichtlich erhebliche Kosten verursachen. Nach einer Mittellung des Vorstandes des Statistischen Landesamtes beabsichtigt das letztere, soweit die Mittel und Arbeitskräfte dazu reichen, die Unterlagen für die Einkommenssteuertatistik auf 1906 im nächsten Jahre dazu zu benützen, um probeweise für einzelne ausgewählte Steuerbezirke des Landes zu ermitteln, wie sich das steuerpflichtige Einkommen und die Steuerleistung auf die einzelnen Berufsgruppen verteilen. Es werden vorerst die Ergebnisse dieses Versuchs und die dabei zu machenden Erfahrungen abzuwarten sein. — Die verhältnismäßig große Zahl der Nettonaktionen in Ergänzungsteuersachen erlässt sich hauptsächlich aus der Neubildung dieser Steuer. Bemerkenswert ist, daß von 1903 an die Zahl der Nettomationen zweiter Instanz gegen Ratschlußsätze der Einkommenssteuer nicht nur prozentual, sondern trotz Vermehrung der Beitragspflichtigen sogar absolut zurückgegangen ist.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer hat beantragt, die Petitionen des Vereins „Schuhverband für Handel und Gewerbe in Bittau“ und Genossen um Aushebung bez. Änderung des § 3 des Gesetzes vom 10. September 1870, das Öffnungszeiten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen betr., der Königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer beantragt, die Petition des Rois der Stadt Zwicau, die Abtrennung Zwicau's vom Bezirksverbande und Bildung eines eigenen Bezirks betreffend, der Königlichen Staatsregierung zu Erwagung zu überweisen.

— Für die bei der Einfuhr bewurzelten Gewächse erforderlichen Untersuchungen auf Reblaus sind im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern beim Hauptzollamt Schandau an Stelle des verstorbenen Kunst- und Handelsgärtners Peter in Schandau der ebenfalls wohnhafe Kunst- und Handelsgärtner Domann und bei den Nebenzollämtern I Bodenbach und Tetschen an Stelle des von Tetschen verstorbenen Professors Novák der Professor Groh an der Landwirtschaftlichen Akademie Liebwerd bei Tetschen als Sachverständige bestellt worden.

— Der Bau und der Ausbau wurde in der vorgefertigten geheimen Sitzung der Stadtverordneten gemäß den Gutachten der Ausschüsse beschlossen worden. Es ist also nur noch die Zustimmung des Landtags erforderlich, um die Arbeiten in Angriff nehmen zu können.

— Die Beiteilung für die Schießübungen der Feldartillerie im laufenden Jahre auf dem Truppenübungsschlage Reithain ist wie folgt festgesetzt worden: 40. Feldartillerie-Brigade vom 21. Mai bis 13. Juni, 23. Feldartillerie-Brigade vom 15. Juni bis 5. Juli, 32. Feldartillerie-Brigade vom 6. Juli bis 26. Juli, 24. Feldartillerie-Brigade vom 4. August bis 24. August.

bis 24. August.  
— Das Kuratorium des Chinafonds des Deutschen Flottenvereins gewährte wieder zwei hiesigen ehemaligen Angehörigen der deutschen Kriegsmarine Unterstützungen im Betrage von 100 bez. 80 Mark. Desgleichen erhielt aus dem genannten Fonds auch ein in der Umgebung von Dresden wohnhafter früherer Marineangehöriger eine Unterstützung von 100 Mark.

Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller tritt am 20. März in Dresden zu einer Sitzung zusammen, in welcher u. a. die Fragen der Begründung einer Gesellschaft zur Entschädigung der Arbeitgeber bei Arbeitsentstellungen, der Vertretung der Industrie in der Ersten Ständekammer, der Krankenversicherung der Heimarbeiter und der geplanten Steuer auf Ansichtspostarten besprochen beginnen. Die zu den lehrgenannten Fragen vorliegenden Eingaben genehmigt werden sollen. Die zu begründende Gesellschaft zur Entschädigung von Arbeitgebern bezieht sich auf sämtliche Mitglieder des Verbandes mit Ausnahme der zur Textilindustrie gehörigen, da für die letzteren bereits durch den Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie eine Organisation zur Abwehr von Streiks besteht. Dem Verband sind seit der letzten Vorstandssitzung 200 Firmen neu beigetreten.

— Am 9. b. M. beging die Beamtenvereinigung der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen im "Eborado" ihr 10jähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Das erstere wurde ausgeführt von der Rögeleichen Kapelle und erfuhr durch die Mitwirkung des Herkla-Quartetts ( vom Männergesangverein der Staatsseidenbahn-Beamten) mit seinen auerordentlichen Leistungen eine wertvolle Ergänzung. Das Fest wurde durch die Anwesenheit fast sämtlicher Herren Vorsteher, mit dem Chef der Behörde, Herrn Geh. Regierungsrat Meiser an der Spitze auszeichnet.

Weger, an der Spize, ausgezeichnet.

Unter Vorsitz des Herrn Generalmajors a. D. Freiherrn v. Kriesen hielt der Verein für Sächsische Volkskunde am Dienstag abend im Restaurant Aneist eine gut besuchte Versammlung ab. Auf dem Programm stand ein Vortrag des Herrn Baumeisters Weiß-Langebrück über das Thema: „Der Comtuthof in Rittau“. Dieses alte kulturgechichtliche Bauwerk mußte im Jahre 1903 neuen, modernen Bauten weichen, ist aber vor dem Abbruch durch Herrn Baumeister Weiß zeichnerisch aufgenommen worden. An der Hand alter Schriften und Urkunden gab der Vortragende einen Überblick über die Geschichte des Comtuthofes. Nach der Beklebung der Lausitz zum Christentum durch Gorill und Method wurde Rittau bald eine Hochburg des Papstums, mehr noch als die Johanniter und Kreuzritter dort eine Niederlassung gründeten und im 13. Jahrhundert die Ritterliche Brüderlichkeit St. Johannes des Täufers in Jerusalem — die nachmaligen Wallfahrer — 1298 durch König Ottokar von Böhmen und seine Gemahlin Kunigunde in Rittau eingeführt wurden. Rittau wurde eine „liegende Kommande“. Von da an datierte auch die Bezeichnung „Comtuthof“. Der älteste Teil, die Kirche St. Petri, mag schon im 9. Jahrhundert gestanden haben. Neben verbreitete sich dann weiter über die Organisation und Maßordnung der Ordensbrüder im Magistrats- oder Meistercomtore, Gerechtsame-Naben und Wahlcomture und sprach dann über die ausgezeichnete Verwaltung des immer mehr wachsenden Vermögens an Comtuthöfen, Comtutadern und -Leichen. Die Schidhale des Comtuthofes in späteren Jahrhunderten wurden erläutert. Heute ist er gefallen und an seiner Stelle steht als Leichen des Kriegens und der Verjährungen eine Leichenhalle. Der Orden St. Johannes des Täufers in Jerusalem hat noch ein Priorat in Rittau, wo er von Monaperte von dem

leichten Vollwert Malta verdrängt worden war. — Romens der Verhandlung dankte Herr General v. Riezen dem Rednre für die interessanten Ausführungen.

— Zu der morgen vormittag 11 Uhr in der Halle der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, Karlsstraße 1, stattfindenden Gedächtnisfeier für den am 7. Januar d. J. verschiedenen früheren Direktor dieser Anstalt, Professor Woldemar Bier, hat der Dresdner Lehrergesangverein seine Mitwirkung zugesagt. Die Gedächtnisrede hat Herr Seminaroberlehrer Dr. Klepl, ein Schüler des Verewigten, übernommen. Des beschränkten Raumes wegen kann die Teilnahme an der Feier nur den von Seiten der Leitung der Anstalt und des Dresdner Turnlehrervereins mit Einladungen Bedachten gewährt werden.

— Die ordentliche Hauptversammlung des Dresdner Kunstgewerbe-Vereins findet Montag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Smeist statt.

— Die Vorturneracht des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden feiert Sonntag den 18. März abends 8 Uhr in der Vereinsturnhalle, Permoserstraße, ihr 60jähriges Bestehen.

— Im Saale des Schuhmacherinnungshauses

bielt Herr Edwin Meier Schreer der Schuhmacher-Fachschule

vorz lebte nach der Schwinderei am und schrieb dem Offizier, es sei ein hiesiger Pferdehändler das Pferd stahlen. Am 15. Januar erschien R. bei dem Juristen des Offiziers, hielt sich als Räuber verdecktes vor und stellte dieselb davon. Mit Hilfe geschildeter viele verkrüpte der Angeklagte, das Pferd weiter zu verkaufen, wurde aber vorher abgesetzt. Der Gerichtshof erkennt gegen den Angeklagten auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 750 Pfundstrafe oder weitere 100 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Christus. — Der 1874 in Görlitz geborene Schlosser Max Rudolf Schönert lehrte im letzten Herbst in einem Bergmünzgussabfissiment in Vorstadt Sicherung ein, idhlich in einem ungewöhnlichen Augenblick nach dem Wohnwagen einer Kaufstellersuppe und ergriß mit einem Geldbeutel nicht mehr festzuhaltenen Inhalts und einigen Kleidungsstücke die Flucht. Der Angeklagte ist fürglich vom Landgericht Halle zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden und erhält nunmehr eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Christus.

## Zur Marocco-Konferenz

In einem Berliner Briefe der "Magdeburger Bieg." wird erzählt: Kürzlich erst erschien der kommandierende General eines zwecklosen in der Provinz aus irgend einem Grunde vor Kaiser Wilhelm und wagte an den Monarchen die offene Frage, ob es Krieg geben würde oder nicht. Der Kaiser antwortete in der ihm eigenen knappen und kurzen Art: „Wegen Karolos schicken wir nicht!“

Über neue französische Treibereien in der Marokko-  
lage schreibt man der "Süd. Ztg." aus Berlin: Seit dem  
Tutur des Ministeriums Nouvier versuchen chauvinistische Ele-  
mente in Frankreich die Überhand in der Leitung der marokka-  
nischen Angelegenheit zu gewinnen. Sie begnügen sich nicht mit  
einem neuendgs von Deutschland bewiesenen Entgegenkommen,  
sondern suchen die grundhähliche Anerkennung der französischen  
Vorstellung in Marokko durch die Konferenz durchzusetzen.  
Zumindest die Forderung, daß alle Hafen ausnahmslos, also  
auch Casablanca, der französischen spanischen Polizei unterstehen  
sollten. Durch die vorsichtige Beziehung dieser Forderung in  
einem Teile der französischen Presse suchen diese Elemente die  
Stellung des neuen, nach traditionellen Ministeriums, das seinen  
politischen Tendenzen noch zur Nachgiebigkeit bereit wäre, in der  
öffentlichen Meinung zu erschweren und in der weiteren Entwick-  
lung zu kompromittieren. Auch deuten seit einiger Zeit Presse-  
meldungen von gut unterrichteter Seite auf die Tätigkeit gewisser  
kreise hin, die finanzielle Interessen verfolgen und bei der  
Regelung der Baustütze ein unbedingtes französisches Ueber-  
wicht verlangen.

Angesichts der Tatsache, daß Elémenceau, dessen charakteristische Haltung bereits im Verhältnis der geschilderten Ausgabe beobachtet wurde, die eigentliche Seele des neuen französischen Sozialismus bildet, ist es von besonderem Interesse, die Stellungnahme dieses Politikers zu den in Algierien erwölkten Fragen kennen zu lernen. „Brauche ich daran zu erinnern“, schreibt Elémenceau zur Marokkofrage unterm 19. Oktober v. J. an ein Pariser Blatt, daß wir auf dem Ursprunge dieser ganzen Komödie der Gründung

"viele von den verschiedenen Parteien und Gruppen der Republik sind sich einig, daß sie die vertraulichen Erquise des Fürsten Bülow gegenüber den Correspondenten des 'Temps' und des 'Petit Parisien' finden? Sie wollte keine Morollo-Konferenz. Es wird sie haben, und obwohl es noch nicht ganz sicher ist, daß der Erfolg im gerade Verhältnis zur Anstrengung stehen wird, so kann man doch immer hoffen, indem man Schein auf Schein hält, etwas fabriziert, was der Wirklichkeit täuschend ähnlich sieht. Man sprach von einer unklaren Verschwörung gegen die Sicherheit eines harmlosen Volkes, das, ohne Angst zu denken, den Arbeiten des Friedens ablegt. Man erklärt sich nachträglich erschrocken über die schungelos überstandene Gefahr. Man forderte die Kaiserliche Regierung — die einer solchen Einladung gar nicht zu bedürfen scheint — auf, die Nachtmacht zu verdoppeln. Man sprach von neuen Rüstungen. Der Feind war an den Toren gewesen, und man hatte es nicht geahnt? Halt acht, Schildwachen! Die 'Wacht am Rhein' muß nicht gesungen, die muß gehütet werden." In einem "Announcements zu einer Thronrede" überschriebener Artikel vom 2. Dezember 1905 trittjütt Clemenceau die Kundgebung des Kaisers im Reichstage zur auswärtigen Politik a. mit folgenden Worten: „Drohen ist in der Regel die Politiker Schwäche, und ich würde den Kriegsherren einer so gewaltsigen Armee fränken, wenn ich ihm die Absicht zuschriebe, Völker und Regierungen ins Becken zu jagen, ohne damit sehr bestimmt Blüte zu verbinden. Die verbündeten Schwachen würden dann eine Macht, mit der auch ein Staaten rechnen müßt. Stolz zu," rät Machiavelli, „drohe nie!“ Und dann dauernd — um mit einem Worte die ganze Wahrheit zu sagen — wirksam mit dem Baugemüthe schon etwas lange. Nicht nur würden wir Franzosen nicht den Krieg, sondern wir werden alles tun, um den Frieden zu erhalten, alles, was mit unserer Ehre verträglich ist. Es ist trotzdem klar, daß, wenn man die Grenzen jenseits überschreitet, was Menschen durchschnittlich als entzückend empfinden, man uns zu der Antwort, die allen stolzen Seelen gezeigt, bereit finden wird, und zwar — ich sage damit vermutlich niemandem etwas Neues — unter anderen Bedingungen der Verteidigung wie im Jahre 1870.“

Tagesgeschichte.

## Die neuen Reitschulen für Offiziere

Die neuen Ausgaben für Offiziere.  
Die Budgetkommission des Reichstages leitete die Beratung des Militäretats fort. Für das Rechnungsjahr 1901 ist die Errichtung einer Reitschule in Bederborn in einer verfügbaren Rente in Aussicht genommen. Durch die Instandlegung dieses Gebäudes entstehen an einmaligen Kosten 70.000 Mark. An sonstigen einmaligen Ausgaben werden rund 900 Mark und an laufenden Kosten 32.632 Mark gefordert. Auf Anfrage der Referenten verbreitete sich Kriegsminister von Einem über die Bedeutung der besseren Ausbildung im Reiten für die jungen Offiziere. Eine Kommission von höheren Offizieren habe sich eingehend mit dieser Frage befasst und sei zu einem Resultat gekommen, daß bei uns etwas Gründliches geschehen müsse angeknüpft der vorzüglichen Reitfertigkeit der inländischen Offiziere; das beste Mittel sei die Schaffung neuer Reithäuser. Der Minister legte die Art und Ausdehnung der Reitausbildung der Offiziere in Frankreich, Italien und Österreich dar und beantwortete dann die Frage, ob eine solche spezialisierte Ausbildung im Reiten überhaupt nötig sei. Nur das gut gerittene Pferd siehe und gehe mit dem Reiter und trage große Strapazen. Gut gerittene Pferde und gute Reiter bildeten sich gegenseitig. Der Minister verbreitete sich eingehend über Einzelheiten der reiterlichen Ausbildung, über selbstständigen Sitz u. a. Der Träger der Reitkunst in der Armee sei der Offizier, es müsse also alles getan werden, um diesen möglichst auszubilden. Der Minister bewies weiter an konkreten Fällen, daß sich immer der Sach bewahrtet: der beste Reiter hat stets die besten Chancen. Weiter betonte er, daß unsere Remonten besser und edler geworden sind. Edle Pferde erforderten gute Reiter, sonst verläufen sie. Deutschland habe eine zehnjährige Ausbildung der Pferde, Frankreich eine achtjährige. Daß die nötigen Maßnahmen in der Truppe getroffen würden, schließe der ganze Dienstbetrieb, nach Zeit und nach der Zahl der Pferde, aus. Wichtig des Turnens in der Truppe doch noch eine besondere Zentralturnhungsanstalt bestehende und allgemein für nötig anerkannt wurde, so sei auch neben der reiterlichen Ausbildung in der Truppe eine besondere spezialisierte Ausbildung im Reiten nötig. Belehrte den Minister die gegen die Reithäuser erhobenen Bedenken, als ob sie dem Offizier zu viel Zeit und Gelegenheit zu Freizeit und Spiel gäben. Die viele Arbeit, intensive Beschäftigung, welche die Kräfte des Offiziers ganz in Anspruch nehme, einerseits, andererseits die sorgfältige Auswahl der zur Reithäuser kommandierten Offiziere werden diese Bedenken herabminderen. Im Interesse der Kavallerie hat der Minister um Zustimmung zur Vorlage. Korreferent Abgeordneter Roeren erinnerte durchaus die Notwendigkeit der höchsten Fertigkeit im Reiten, ich aber nicht ein, weshalb dazu die Reithäuser nötig seien. Die Aufgabe der Kavallerie ist die Ausbildung im Reiten; daß das in der Truppe nicht möglich sei, sei durchaus nicht bewiesen. Weshalb stehe er auf einem ablehnenden Standpunkt. Abgeordneter Freiherr von Hertling (Hann.): Er sei von der Meinung, daß der deutsche Kavallerist der beste Reiter sei, zurückzunehmen. Seit dem Kriege von 1870/71 sei auch die Meinung verworfen, daß die Kavallerie ein Virus sei. Frankreich, Italien und Österreich seien gewaltig fortgeschritten; Deutschland

müsse ernstlich nachkommen und recht früh mit der Ausbildung der jungen Leute beginnen. Stellen allein genügt nicht, es sei eine spezialisierte Ausbildung nötig. In der Truppe sei das nicht angegangen. Gegen die Reitschule habe er Bedenken. Viele junge Leute, nicht gereiste Offiziere, würden in der Reitschule zusammen und sich selbst zu viel überlassen sein; da müsse eine dexter Aufsicht wachen, und es müssten gründlichere Garantien gehoben werden. Wenn diese Bedenken nicht bestellt würden, die durch die kleinen Garnisonen verstärkt würden, könne er nicht für die Fortsetzung stimmen. Im übrigen Sinne sprachen sich andere Redner aus. Die Kommission beschloß, die Beschlußfassung aufzugeben, bis die Fraktionen dazu Stellung genommen haben.

#### Bebel von den englischen "Genossen" geräuscht.

Dem griesgrimmenden "Alten" in der Partei des Umsturzes geht es neuerdings nicht so gut. Es gelingt nichts mehr. Nicht genug, daß die bösen Revolutionären immer wieder das Haupt erheben, macht sich auch die bösische Sonderpartei unter v. Bismarck nach Bebelischen Begriffen unangenehm manig, und zu allem mag der "Diktator" nun auch noch den Schmerz erleben, daß die englischen "Genossen" ihn ebenso saltblütig wie unverwüstlich desbewerben. Es ist ein regelrechter Rötel, den die sozialistische Partei Großbritanniens Herrn Bebel wegen "nicht vorstellbarer Verhaltens" erteilt hat. Man sieht, daß nun gerade dem Mann, der sich selbst mit der Glorie des "unentwegt primitivsten Revolutionärs" zu umgeben bestissen ist.

Die Vorgeschichte dieses eigentümlichen Ereignisses ist folgende. Unmittelbar nach Beendigung der englischen Parlamentswahlen erhielt Bebel ein Telegramm von der Rebaktion des britischen englischen Blattes "Reynolds News paper" mit dem Grinchen, ihr seine Auffassung über den Ausfall der englischen Parlamentswahlen telegraphisch mitzutun. Ihm wurde für diesen Zweck ein Dreitelegramm bis zu 120 Wörtern zur Verfügung gestellt. Nach anfänglichen Bedenken sandte Bebel dann ein Telegramm, das folgenden Wortlaut hatte:

"Es begegne das Wahlergebnis als ein günstiges Zeichen der Erholung des britischen Volkes für eine friedliche Entwicklung der Dinge nach außen und als föderale dem Fortschritte im Innern. Auf alle Fälle bedeutet der Ausfall der Wahlen für die Kriegsbecker haben und dürfen eine solte Douche. So dagegen die Erwartungen für den Fortschritt im Innern sich erfüllen, wage ich nach früheren Erfahrungen nicht ohne weiteres zu behaupten." Hierauf rückte der Generalsekretär des Exekutivkomitees der sozialistischen Partei Großbritanniens einen Brief an Bebel, in dem entchiedener Protest gegen das Telegramm eingebracht wurde, da die in dem Telegramm zum Ausdruck gebrachte Meinung nicht im Einklang steht mit der Stellungnahme der englischen Sozialisten. "Reynolds News paper", so heißt es in dem Briefe wirklich, "ist ein sozialistisches Organ, das die Telegramm gegen die Sozialisten und zur Unterstützung der Liberalen verwendet hat. Das Exekutivkomitee bedauert, daß Anfang auf diesem Wege gegeben wurde, aber die Ansichten, denen Sie Ausdruck geben, indem Sie die Wiedergewinnung der politischen Macht durch den Liberalismus als ein Anzeichen des Fortschritts in auswärtigen oder heimischen Angelegenheiten begrüßen, lassen uns kein anderes Verhalten erwarten. In nationalen und internationales Beziehungen können wir den Fortschritt nur von einer Partei erwarten, und das ist die sozialistische Partei, aber der Sozialismus wird nur durch die Befreiung des Liberalismus in Großbritannien und anderswo triumphieren." Bebel stellt sich in einem Schreiben, das er hierauf an den "Vororten" richtet, sehr eistaunt über die Bedeutung, das das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei von Großbritannien seinem Telegramm gibt. "Indem ich den Ausfall der englischen Wahlen als Zeichen der Erholung des britischen Volkes für eine friedliche Entwicklung der Dinge nach außen und als föderale dem Fortschritte im Innern bezeichnete, konnte mir nicht im Traume einfallen, darunter nur den Ausfall der Wahlen zu gunsten der Liberalen zu verstehen und etwa den Ausfall der Wahlen zu gunsten der sozialistischen Partei dabei zu übersehen." Bebel erklärt aber auch jetzt noch, an keiner früheren Meinung festzuhalten. Das Gesamtergebnis der Wahlen lasse sich nach direkter Abstimmung hin unterscheiden: 1. Entchiedene Abstimmung an die schulpolitischen Projekte des Mr. Chamberlain und Genossen. 2. Abstimmung an den Anglikanismus und Nonkonformismus, wie er unter der Herrschaft der Konservativen sich in England immer mehr entwickelt hatte. 3. Förderung der Fortschritte in der sozialen Gleichverteilung Englands, wesentlich beworben durch den Eintritt der Deputierten der sozialistischen Partei. Der sozialdemokratische Reichstag abgedreht beruft sich darauf, daß er zugleich in seinem Telegramm in bezug auf Realisierung des dritten Punktes Mängeln ausgedrückt habe und schlägt wie folgt: "Wie auch das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei von Großbritannien aus meinem Telegramm heraustritt, ist verkehrt, daß ein reinlich internationaler und heimlicher Fortschritt nur durch den Sozialismus herbeigeführt werden könne, ist mir ebenso natürlich. Man lege mir doch nicht etwas unter, was mir nach meiner Vergangenheit niemand unterstellen darf. In welcher Weise "Reynolds News paper" mein Telegramm gegen meine Parteigenossen in Großbritannien ausgenutzt hat, ist mir nicht bekannt. Eine formale Auslegung meines Telegramms, die ich von der Rebaktion von "Reynolds News paper" erwartete zu können glaubte, hätte dies unmöglich gemacht. Sollte ich mich darum getäuscht haben, so bedauere ich das."

**Deutsches Reich.** Der Kaiser wird zum Besuch des Fürsten zu Solingen-Wernigerode am Sonnabend, den 21. d. M. nachmittags halb 6 Uhr, in Wernigerode eingetragen. Es handelt sich aber diesmal nicht um einen Staatsbesuch sondern der Kaiser wird am darauffolgenden Sonntag zum Gottesdienste in der Schlosskirche bewohnen und der Feierlichkeiten des neuen Klosters Zirkow, Kreis v. Potsdam, den Feierlichkeiten verhältnisweise überreichen. Die Abreise von Wernigerode nach Strelitz erfolgt voraussichtlich am Abend des 1. April.

**Die Einweihung des Hamburger Bismarck-Denkmaals** ist auf den 20. Juni dieses Jahres festgesetzt. Der Kaiser, sowie mehrere Bundesfürsten haben ihr Ertheilen angezeigt.

Der "Kölner Tag" wird aus Berlin telegraphiert: Die Vorlage über die Tagesmelder für die Reichstagsabgeordneten, die jetzt die zuständigen Reichstagsbüro bearbeitet, hat, wie verlautet, fast überall bereitwillige Aufnahme gefunden. Aber auch jetzt, nachdem schon zwei gewisse Zeitungen stattgefunden haben, hat man sich noch nicht über alle Voraussetzungen der Vorlage einigen können. Wie die vielfachen Vorleseranträge in der Presse über Ausschreibungen oder Vorschlagsanträge, unter Angabe für die Tage der Richterweisenheit, Kontrolle der Anwesenheit usw. bemerken, handelt es sich um einzelne, am manchen schwierigen Punkte. Sicher ist, daß die Vorlage in dieser Zeit an den Reichstag gebracht werden wird, und wie die Abgeordneten ist auch der Zeitpunkt ihrer Einbringung an sich von geringer Bedeutung, da der Vorlage nicht in jede Stadt für die ganze laufende Session beigelegt werden soll.

Der polnische Lärmverein "Straz" plant eine Protestveranstaltung gegen den Grabenhof v. Szabolcski, weil dieser das bekannte Verbot gegen das regelmäßige Auftreten von Gewichtheben in den "Straz"-Bereichen, sowie gegen die Ausübung des Boxens in diesen Vereinen erlassen hat.

**Ostpreußen.** In Wien sind in diesen Tagen die schon lange erwartete Gründung der Wiener Oberschule des Deutsch-Großbritannischen Bundes statt.

**Ungarn.** Der Ministerrat hat das Leitende Comitée der sozialistischen Partei des ausgelösten Reichstages aufgefordert und dessen weitere Tätigkeit verboten, weil dieses Comitée nach Rechte angemahnt hatte, die nur der Exekutive gewahrt zu stehen, und weil das Comitée in Verschlüssen, Erklärungen und Aufsätzen zum offenen Widerstand gegen gesetzliche Verhügungen aufgerufen hatte.

**Spanien.** Der König von Portugal nahm in Madrid an einem ihm zu Ehren von der Stadtvertretung veranstalteten Festmahl teil. Bei diesem hielt der Bürgermeister von Madrid eine Rede, in der er an die Bande, die die beiden Völker, die gleichen Stammes seien, verknüpften, und die zusammen an dem Werke der menschlichen Errichtung arbeiteten, erinnerte. Er gedachte der Taten Vasco da Gama und fügte hinzu, daß Spanien und Portugal würdige Schwestern Frankreichs und Italiens seien. In seiner Antwort sprach der König dem Bürgermeister seinen Dank dafür aus, daß er die Erinnerung an eine Zeit wachgetragen habe, in der Spanien und

Portugal die Hauptvertreter der Civilisation gewesen seien. Die beiden Völker seien brüderlich vereint zu einer ruhmvollen Zukunft.

**England.** Die Unterbrechung des Soko-Straßenkampfes wird jetzt amtlich bestätigt.

**Humänen.** Wie die "Information" von einwandfreier Seite aus Belgrad erzählt, bat sich das Gefinden des Königs Karol I. verkleidet, daß die schlimmsten Gefahrenungen gerechtfertigt sind. Es erscheint zweifelhaft, ob der König sich am 21. Mai stattfindendes 50jähriges Regierungsjubiläum erfreuen wird.

**Montenegro.** Von gebrauchten Blättern Englands wird in der "New York Sun" erzählt, wo gesagt wird, an gewissen diplomatischen Beziehungen zwischen Montenegro und dem Königreich Montenegro besteht keine Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die Altstimme, Frau Bachmann-Schleifer, und der Tenor, Herr Brücker, taten voll ihre Schuldigkeit. Die Orchesterbegleitung führten Mitglieder der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments. Herr Organist Hebold spielte mit anerkennenswertem technischen Aufwand eine als Einsicht zu einer "Elias"-Aufführung gänzlich deplacierte Sinfonische Fantasie für Orgel von Gabermann. Das Konzert wies einen sehr reichen Bezug auf und diente für die Gemeinde-Mission der Pfarrkirche eine annehmbare Steinzeit ergeben haben.

**Am Bühl.** Am Bühl drachten Kirchenchor und Kirchen-Chorverein zu Dresden-Bühl in der Markuskirche Wendelschöns Oratorium "Elias" zur Aufführung. Was Herr Kantor Möhrl mit der unter seiner Leitung stehenden Sängerkapelle verbindet hohe Anerkennung, ebenso die Ruhe und absolute Sicherheit, mit der der Prinz das Land leitet. Die Chöre wurden mit bewundernswerter Freude und bis auf berühmtheitliche Ausnahmen tonrein gelungen, und das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß weit über die Hälfte der Sopran- und Altstimmen von noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen gesetzt wurde. Sodann besitzt der Gesangskörper ein nicht zu unterschätzendes glänzendes Bass- und Tenormaterial, das besonders vornehmlich in den Chören der Kapelle zur Geltung kam. Ausgezeichnet, aber gut wie aus einem Guß, wurde der große Chorchor "Hilf Gott" gelungen, jubelnd und schwungvoll der Chor des betriebsamen Volkes "Das Neuer ist herau". Eine Glanzleistung für sich stellte das Doppelquartett "Denn er hat keinen Engel beschenkt" dar. Hierbei traten Chorstimmen hervor, die recht gut für die Solostimmen ausgereicht hätten. Von den Söldnern ist an erster Stelle Herr Holzendorfer S. als Elias zu nennen. Seinem dunkel geschnittenen, tragfähigen Bariton von edlem Klang liegt die Partie augerichtet günstig. Die Steigerung im Gebetskampf des Elias mit den Baalspriestern gelang ihm vorzüglich. Die Sopranistin, H. Hartmann, läßt ihm zu besonderem Dank verpflichtet sein für die Rückicht, die er auf ihre stimmlichen Qualitäten im Duett "Wonne und Glück" nahm, das besonders in den Worten "Die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!" eine viel kraftvollere, dramatische Gestaltung erfordert. Die

## Familiennachrichten.

**Geboren:** 1. J. W. Soalbach, Städtegut; 2. H. B. Seiner, Postbotens S.; 3. C. Sommer, Widers S.; 4. C. Heidrich, Wartsheller T.; 5. K. A. Grablow, herrschaftl. Dieners S.; 6. C. E. Bernhardt, Posthoffmiers T.; 7. K. G. Niemann, Zimmerm. T.; 8. L. Fürtner, Kaufm. T.; 9. W. Gottschad, Buteauvorstehers S.; 10. W. Groter, Schneider S.; 11. K. Krüger, Buchhändler S.; 12. W. Moler, Buchhändler S.; 13. C. B. Leonhardt, Architekten T.; 14. C. B. Pöhlitz, Reis.; 15. K. D. Leich, Tischler S.; 16. K. Werner, Städtegut; 17. K. H. Hieremann, Schuhm. S.; 18. K. Traun, Zimmerm. S.; 19. C. W. Spree, Klempniers T.; 20. K. T. Bader, Kaufm. T.; 21. K. W. Voß, Schuhm. S.; 22. K. H. Dengel, Sekretärs S.; 23. K. H. Borgmann, Bureauassistent S.; 24. K. W. Langner, Beruf S.; 25. K. Clemente, Tischler T.; 26. K. W. Orsina, Messelschmied S.; 27. K. A. Weber, Schaffners S.; 28. K. H. Dorn, Biebers T.; 29. K. A. Rosenfeld, Oberstellers T.; 30. K. W. Miro, Schaffners S.; 31. K. R. Deutmer, Apothekers u. techn. Betriebsleiters T.; 32. K. W. Puffad, Portiers T.; 33. K. E. Zimmermann, Klempniers S.; 34. K. Müller, Wartshellers S.; 35. K. G. Treisch, Maurers S.; 36. K. Neubert, Maurers S.; 37. K. W. Lehmann, Magazinier S.; 38. K. W. Moos, Sattlers S.; 39. K. W. Klippac, Verkäufer S.; 40. K. Lederer, Kaufm. S.; 41. K. Liebing, Schneidermeister S.; 42. K. G. M. Schiemann, Buchhalters T.; 43. K. W. R. Miksch, Reiseverkehrsmotiv. T.; 44. K. H. Schulz, Geschäftsbüro S.; 45. K. Kübne, Weinhändl. S.; 46. K. W. Neumann, Steinmetz S.; 47. K. W. Höndke, Mollereig. S.; 48. K. Stiasni, Büdilingen, S.; 49. K. W. Bergfeld, Schmiedmesters S.; 50. K. C. W. Leupold, Töpfers T.; 51. K. Kochel, Postbotens T.; 52. K. W. Bram, Tischlers S.; 53. K. W. Gerold, Fabrikantenhd. T.; 54. K. Hartung, Rohrproduktionshd. S.; 55. K. A. Diepe, Steinmeisters T.; 56. K. R. Röhliche, Schlossers T.; 57. K. E. Lippin, Zigarettenarb. T.; 58. K. H. Clemmung, Arbeiter S.; 59. K. W. Völk, Schneider S.; 60. K. E. Sieglitz, Baders S.; 61. K. W. Köhler, Farstellagers S.; 62. K. W. Heimert, Schankt. T.; 63. K. H. Lüde, Schuhm. T.; 64. K. H. Hetscher, Tischlers T.; 65. K. H. Göde, Buchhändler S.; 66. K. W. Hentschel, Tischlers T.; 67. K. E. Dimme, Buchdruckers S.; 68. K. W. Metzler, Kontoristens S.; 69. K. R. Goll, Städteverwaltungsd. S.; 70. K. W. Bienenräuber, Rechtsanwalt S.; 71. K. W. Wille, Königl. Konzertwits. T.; 72. K. W. Schmid, Arbd. S.; 73. K. E. Leitermann, Wartshellers S.; 74. K. W. Willisch, Maurers S.; 75. K. W. Kohla, Baugeb. S.; 76. K. W. Seifert, Dreitragörs S.; 77. K. W. A. Müller, Töpfers T.; 78. K. W. Linke, Kaufm. S.; 79. K. W. E. Fischer, Kaufm. T.; 80. K. W. Müller, Werks S.; 81. K. W. Möller, Straßenbahnhofsmiers S.; 82. K. W. Kern, Dreitragörs T.; 83. K. W. Binnig, Schmieds S.; 84. K. W. Toepler, Dr. phil. Tierarzts S.; 85. K. W. Kurl, Bahnarbeiter S.; 86. K. E. Grauer, Güterbodenarb. T.; 87. K. W. Mart, Bureauassistent S.; 88. K. G. Jungel, Kaufm. S.; 89. K. W. Burchard, Tischlers S.; 90. K. W. Baumgartner, Fabrikarb. S.; 91. K. W. Böhm, Wagenüders T.; 92. K. W. Böhm, Städteverwaltungsd. S.; 93. K. W. Goldammer, Maschinenaarb. S.; 94. K. W. Schade, Maschinenschlöser S.; 95. K. W. Beyer, Kaufm. T.; 96. K. W. Dietrich, Handarb. S.; 97. K. W. Schworm, lädt. Straßenbau S.; 98. K. W. Schumpe, Zimmern. T.; 99. K. W. Watzard, Fahrer S.; 100. K. W. Schumpe, Zimmern. T.; 101. K. W. Altmann, Wagenüders T.; 102. K. W. Vohl, Schmieds T.; 103. K. W. Dornig, Praktiz. T.; 104. K. W. Kirbach, Städteverwaltungsd. S.; 105. K. W. Polster, Streedens. S.; 106. K. W. Jahn, Arbeiter S.; 107. K. W. Hetscher, Straßenbahnhofsmiers S.; 108. K. W. Schmid, Tischlers T.; 109. K. W. Müller, Wartsheller S.; 110. K. W. Schmid, Metallformer S.; 111. K. W. Schmid, Metallpräzess T.; 112. K. W. Schmitz, Fabrikarb. T.; 113. K. W. Maibach, Maschinenschlöser S.; 114. K. W. Kunze, Klempniers S.; 115. K. W. Müller, Wartsheller S.; 116. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 117. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 118. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 119. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 120. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 121. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 122. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 123. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 124. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 125. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 126. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 127. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 128. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 129. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 130. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 131. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 132. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 133. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 134. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 135. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 136. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 137. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 138. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 139. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 140. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 141. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 142. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 143. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 144. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 145. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 146. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 147. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 148. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 149. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 150. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 151. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 152. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 153. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 154. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 155. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 156. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 157. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 158. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 159. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 160. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 161. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 162. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 163. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 164. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 165. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 166. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 167. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 168. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 169. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 170. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 171. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 172. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 173. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 174. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 175. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 176. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 177. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 178. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 179. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 180. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 181. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 182. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 183. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 184. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 185. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 186. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 187. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 188. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 189. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 190. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 191. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 192. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 193. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 194. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 195. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 196. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 197. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 198. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 199. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 200. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 201. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 202. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 203. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 204. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 205. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 206. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 207. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 208. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 209. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 210. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 211. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 212. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 213. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 214. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 215. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 216. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 217. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 218. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 219. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 220. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 221. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 222. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 223. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 224. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 225. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 226. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 227. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 228. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 229. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 230. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 231. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 232. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 233. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 234. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 235. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 236. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 237. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 238. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 239. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 240. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 241. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 242. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 243. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 244. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 245. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 246. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 247. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 248. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 249. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 250. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 251. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 252. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 253. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 254. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 255. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 256. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 257. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 258. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 259. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 260. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 261. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 262. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 263. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 264. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 265. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 266. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 267. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 268. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 269. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 270. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 271. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 272. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 273. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 274. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 275. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 276. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 277. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 278. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 279. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 280. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 281. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 282. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 283. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 284. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 285. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 286. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 287. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 288. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 289. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 290. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 291. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 292. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 293. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 294. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 295. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 296. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 297. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 298. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 299. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 300. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 301. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 302. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 303. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 304. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 305. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 306. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 307. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 308. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 309. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 310. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 311. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 312. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 313. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 314. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 315. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 316. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 317. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 318. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 319. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 320. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 321. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 322. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 323. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 324. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 325. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 326. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 327. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 328. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 329. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 330. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 331. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 332. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 333. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 334. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 335. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 336. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 337. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 338. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 339. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 340. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 341. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 342. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 343. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 344. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 345. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 346. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 347. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 348. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 349. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 350. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 351. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 352. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 353. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 354. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 355. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 356. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 357. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 358. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 359. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 360. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 361. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 362. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 363. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 364. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 365. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 366. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 367. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 368. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 369. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 370. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 371. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 372. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 373. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 374. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 375. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 376. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 377. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 378. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 379. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 380. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 381. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 382. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 383. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 384. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 385. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 386. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 387. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 388. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 389. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 390. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 391. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 392. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 393. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 394. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 395. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 396. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 397. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 398. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 399. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 400. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 401. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 402. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 403. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 404. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 405. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 406. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 407. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 408. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 409. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 410. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 411. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 412. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 413. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 414. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 415. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 416. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 417. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 418. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 419. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 420. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 421. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 422. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 423. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 424. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 425. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 426. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 427. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 428. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 429. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 430. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 431. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 432. K. W. Lüder, Buchhalter S.; 433. K. W. Hetscher, Tischlers T.; 434. K. W. Lüder, Buchhalter S.;



# Chemische Fabrik von Heyden, Aktiengesellschaft.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der am 1. April er. fällige Coupon unserer 4½%igen Teilschuldverschreibungen von heute ab außer bei unserer Gesellschaftskasse bei der Dresdner Bank in Dresden zur Auszahlung gelangt.  
Radebeul bei Dresden, den 15. März 1906.

## Chemische Fabrik von Heyden, Aktiengesellschaft.

### Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der am 1. April er. fällige Coupon unserer 4%igen Teilschuldverschreibungen außer bei unserer Gesellschaftskasse u. a. bei der Dresdner Bank in Dresden zur Auszahlung gelangt.  
Bitterfeld, den 15. März 1906.

### Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Königreich Sachsen  
Technikum Hainichen  
Maschinen- u. Elektrotechnik,  
Neues Laboratorium, Progr. frel.  
Lehrinstitutwerkstätten.

C.G.KÜHNEL  
17 Weberstraße 17.  
Zelinsten

Zander  
à Pfund 60 Pf.  
Schellfisch,  
à Pfund 30 Pf.

Grüne Heringe  
à Pfund 20 Pf.

Pfahlmuscheln  
à Pfund 20 Pf.

Matjesheringe  
à St. 15, 20, 25, 30 u. 35 Pf.  
Kieler Sprotten, Kieler und  
Röhlings, Bölklinge, Hale,  
Klaudern, Störleiche, See-  
lachs, Fleckheringe, Lachs-  
heringe, geräuchert. Nach  
empfiehlt C. G. Kühnel.

Linoleum

Große Lagerbestände in  
Delmenhorster und Rixdorfer  
preisgebilligten Fabrikaten.

Linoleum

Mit fehlerfreie Waren, zu  
derartig billig berechneten  
Preisen, daß Käuferleistungen  
von jüngsten Gelegen-  
heitsposten feinerlei Vor-  
teil bieten können.

Linoleum

Selbst beim kleinsten Be-  
 darf bitte meine Fabrikate  
u. Preise eingehend prüfen  
zu wollen.

Linoleum

durch und durch gemustert.  
Inhalb, 2 Mit. breit, jetzt  
lauf. Meter 6,75

Siegfr.  
Schlesinger  
Konig Johann  
Str. 6

Ein gut erhaltenes  
Fisch-Bassin

zu kaufen gefunden. Preis-L. off. m.  
Würde u. F. U. 615 Egy. d. Bl.

## Abbruch!

### Türen, Fenster,

Winterfenster, Fenster f. Gärtnerei,  
40 Stück schöne Doppeltüren,  
einfache u. Vollkonturen, Nachel-  
öfen, Nachelöfen, alte deutsche  
Öfen, einf. Öfen, 100 m  
samt neuem Tafelarkett, 25 m  
schöne Handstuhlfabrikation u. a.m.  
 sofort billig.

Abbruch Prager Straße 50,  
bei W. Hanel.

Zu kaufen gesucht  
ein circa

20 pferd. Motor,

gebraucht, mit tabelllosem Gang,  
 sofort gegen Rasse. Gefäll. An-  
gebote mit Preisangabe, sowie  
Angabe der Rasse. Betriebskosten  
bei voller Leistung des Motors  
int. W. 2-182 in die Exped. d.  
Bl. erbet. Auch werden 2 Kipp-  
Zories, 2 Drehscheiben und  
60 m Schlänen geliefert.

Gebr. Weinflaschen

zu kaufen gef. Offerten unt.  
D. E. 1159 erbieten an  
Rudolf Mosse, Dresden.

Registrier-Kasse

bar zu kaufen gesucht. Off. mit  
Preis unter D. C. 1157 an  
Rudolf Mosse, Dresden.

Alt. Mahagoni- od. Kirsch-  
baum-Sofa, 6 Stühle, Glas-  
schrank, Tisch, Spiegel, Nähstich,  
auch einzeln, zu kaufen gesucht.

Werke Offerten u. D. M. 744  
"Invalidenbank" Dresden.

Gediegene Wohnungsein-  
richtung: 4 Zimmer und  
Rücke, weganschob. sofort ev. gleich  
mit Wohnung in schön gelegener  
Willa zu verkaufen. Postfach,  
Schweizerstraße 10. Besichti-  
gungszeit 9-5 Uhr.

Eis!!

Habt 200 Waggons schönes  
Gebirgs-Eis

in kleinen und großen Posten,  
200 Gr. hauptsächlich gewogen,  
frisch. Dresden 100 Mark. abzu-  
geben. Versand nach allen Sta-  
tionen. Frachtermäßigung der  
sich. u. preis. Bahnen bewilligt.

Gustav Schuster,  
Waldeckerstr.,

Rautenkranz im Vogtland.

Telegraph-Adresse: Eisbüscher.

Rautenkranz i. S.

Genau: Amt Zögergraben Nr. 16.

Balkon- u. Garten-

Rohr - Möbel.

Gabrit, Trompeterstr. 8. Hof

Wegen

Geschäftsverlegung

stelle ich mein derzeit. Lager von

Pianinos,

Flügel und Harmoniums

neu wie aktiviert

an viel herabgesetzten Kassa-

preisen zum Verkauf.

H. Ullrich,

Johannesstraße 20.

Vom 1. April: Viermalseitige Str. 1.

Am Viermalseitigen Platz. □

Elegantes Salon-

Pianino, ff. Prachtstück, franz.

großartig im

Zom. sofort für 325 M. zu ver-  
kaufen Marschallstr. 16, II.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

Anhaftung eines groß. Waggon-

gleicher Marke bill. zu verkaufen.

Off. ebd. u. A. 1658 Egy. d. Bl.

mit Verdeck u. Compensaturs weg

# Gewerbehaus.

**Sinfonie-Konzert**  
der Gewerbehause-Kapelle (vorm. Trenkler).

(50 Mitglieder.) Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen**. Unter anderem kommt zum Vortrag: Konzert für Violine von J. S. Bach (Gäulein Konzertmeister Gertrud Steiner); Grand Septett von L. v. Beethoven (auf Wunsch wiederholt); Vortract z. Bauernwochtheitl "Parsifal" v. R. Wagner (auf Wunsch wiederholt usw.).

Eintrag 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Eintritt 1 Mark. Vorverkaufstickets 6 Stück 3 Mark, an der Kasse, sowie einzelne Raten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.



**Zoologischer Garten.**

Heute Sonnabend den 17. März und morgen Sonntag den 18. März von nachmitt. 5 Uhr ab

**Grosses Konzert**

von der Kapelle des Kgl. Sächs. I. (Leib-) Gren.-Regts. Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann**. Heute Eintrittspreis von 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene. Die Direktion.

**Victoria-Salon.**

Der unübertreffliche Komiker  
**W. Hartstein.**

Der Meister-Xylophonist **Edler**  
Adelmann. Georg und Gusti in ihrer sturm. Alpenzene.

Die lustige Blitzdichterin  
**Frl. Renée Guiscard**  
u. a. m.

Einf. 3½ Uhr. Anfang der Vorstellung 1½ Uhr.  
Von 7 Uhr an:  
Im Tunnel: „Die Alpenländer“.

**Central-Theater.**

8½ Uhr. **Gastspiel** 8½ Uhr.  
des phänomenalen Universalkünstlers

**Sylvester Schäffer jun.**

in seinen 12 sensationellen Creationen.  
Vorher seine **Elite-Truppe**.

Anfang 1½ Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonnags 2 Vorstellungen.

Nachmittags 1½ Uhr ermäßigte Preise.  
Abends 1½ Uhr gewöhnliche Preise.

**Variété Königshof.**

Täglich abends 8 Uhr  
Nur erstklassige Kunsträte, u. a.:  
Neu! Neu!

The 4 Overgrands, Die creolischen Sterne,  
Gladiatoren an hängenden Ketten,  
1 Herr und 3 Damen.

Clothilde und Bertram, Trampolin-Kombinations-Akt.

Miss Wanda, Trapezkünstlerin.

Vitascop, lebende Riesenphotographien.

Neue Bilder-Serie.

Alles Nähere siehe Plakatkabinen.

Das Theater ist gut geheizt.

**Weinstuben**  
**Zum Binger Schloss,**

Dresden-Neustadt, Sebnitzer Strasse 2  
(Geg. Altmühlstraße).

Ergebnist findet ein **Dorette Knapp.**

**Hotel Lingke,**

Seestrasse - Altmarkt.  
Elektrisches Licht. Zentralheizung.  
Zimmer von Mark 1,50 an.

**Grosser Mittagstisch.**

Diners zu Mark 1,25. Abonnement 10 Raten 11 Mark.

Heute von 6 Uhr an Spezialität:

**Erbsensuppe mit Schweinsohren,**

**Schinken in Brotteig gebacken.**

Hochachtend **Robert Zachäckel.**

**Vereinshaus (grosser Saal) Zinzendorfstr. 17.**

Sonntag den 18. März abends 1½ Uhr  
auf vielseitigen Wunsch und wegen ausverkauften Hauses

**Vierter und unwiderrücklich letzter astronomischer Vortrag**  
des Physikers **Gerhart Heilmann** aus Hamburg zu kleinen Eintrittspreisen:

**Ein Ausflug in den Weltenraum,**

Illustriert durch ca. 200 riesengroße farbige Lichtbilder, teilweise beweglich:

**Das Phänomen der Sonne.**

**Die Sonnenfinsternis am 30. August 1905.**

**Im Reiche des Weltentodes.**

**Ein Tag auf dem Mond.**

**Die Kinder der Sonne.**

**Der Mars im Frühling 1903.**

**Ist der Mars bewohnt?**

**Der Bau der Milchstraße und des Himmels.**

**Im Weltenecean.**

**Numerierte Plätze à Mark 1,50 und Mark 1, unnumerierte 50 Pf. Kartenvorverkauf bei G. Ried.**

**Anfang 1½ Uhr, Ende 2½ Uhr.**

**Am Tage des Vortrags (Sonntag den 18. März) sind Billets mittags von 11-2 Uhr und abends von 1½ Uhr ab an der Kasse im Vereinshause zu haben.**

**KAIISER-PALAST.**

Heute Sonnabend

**Grosser Elite-Bier-Abend.**

Abends von 7 Uhr ab im Marmor-Saal I. Etage

**Unterhaltungs-Konzert**

bei freiem Eintritt.

**Echte Biere! Vorgängliche Speisen! Separate Wein-Abteilung, direkt an den großen Saal austretend.**

**Otto Scharfe.**

**Dresdner Musenwigwam,**

Literarisch-musikalisches Bohèmequartier.

Weinstuben A. Marchi & Co., Seestr. 13, I. Täglich (außer Sonntags) 1½ Uhr abends. Literarischer Leiter: Adolph Rosée, musikalischer Leiter: Armin v. Boehme. Eintrittspreis: Mark 2,00 u. 1,50.

**Eden-Theater,**

Dresden-N., Görlitzer Straße 6.

**Lachsalven ohne Ende** gibt es bei



**Oscar Junghähnels**

humoristischen Sängern.

Unerreichte Leistung! Bravour-Komödien!

**Neues Riesenprogramm!**

U. a.: Knallrich in der Badewanne, tolle Burleske

von Osc. Junghähnel.

und Die dumme Karoline, utomische Bosse von Osc. Junghähnel.

Preise der Plätze wie bekannt.

Anfang abends 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.

**Variété-Theater**  
**Deutscher Kaiser,**

Dresden-Pieschen, Leipziger Straße 112.

Täglich grosse Variété-Vorstellung.

Vollständig neues Programm.

Aufgang abends 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr.

Vorzugskarten haben Woche tags, sowie Sonntags

nachmittags Gültigkeit.

**Anton Müller.**

Feines Wein-Restaurant.

Grösster Austernumsatz am Platze.

**Täglich abends Quartett-Konzert.**

Mittagstisch zu Mark 1,75 bis Mark 2,50 und höher.  
Feine Küche, Reichgewichtige Weinkarte. Während der Dinerzeit auch offene Weine und echt Pilsner in Karaffen.

**Max: Kunath**

8 Wallstraße (Portikus)

en gros **Wein-Handlung en détail**

verbunden mit

**Wein-Restaurant.**

**Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine.**

Diners von 1,50 Mark an.

**Montag den 19. März 1906**

abends 7 Uhr

**L. A. L. m. Brm.**

Z. d. drei Schwestern u. Asträa z. gr. R.

**Wiener Garten**

Alt-Oberbayrische Gebirgs-Schänke.

**Grosses Erlanger Kellerfest.**

Ausschank des berühmten

**Henninger Reisbräu-Bockbieres.**

Zäglich humoristisches Konzert der lustigen Brüder.

Herrn. Reiche.

**Vornehmstes Weinrestaurant**

modernsten Stiles,

Moritzstrasse 16, I. Inh. Oscar Minne.

Erstklassige franz. Küche.

Nur Saison-Spezialitäten.

Diners von 2 Mark an.

Sämtliche Weine

der Firma J. F. Brems & Co.,  
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

**Gremitate**

**Etablissement Schützenhof,**

Trachau,

bietet angenehmen Aufenthalt. Säle frei.

Wih. Raulis.

**Ballhaus, Bautzner Str. 35.**

Heute, sowie jeden Sonnabend

**Schweineschlachten in bekannter Güte.**

Nur erstklassige Biere. ff. Lichtenhainer.

Dank.

Hierdurch sage ich meiner werten Freundschaft für das mit seit 10 Jahren auf der Petrikirche, 11, einrichtete Wohlwohlen meinen verbindlichsten Dank und bitte meine werte Freundschaft, mich auch weiterhin in meinem neuen Weinsloste, welches sich vom 1. April 1906

befindet, gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oskar Horn und Frau.

Berantwort. Redakteur: Armin von Endorf in Dresden (nachm. 1,5-6)

Verleger und Drucker: Bieglich & Reichardt in Dresden. Marienstr. 38

Eine Gewähr für das Erreichen der Angaben an den vorgetheilten wenigen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden

Abends vorher erschienenen Zeitungsseite, sowie die humoristischen Beilage.

# Konfirmanden-Anzüge

von Mark 7 bis 35.  
Seine Stoffe. Enorme Auswahl. \* Annenstrasse 25

# Kaufhaus „Zur Glocke“

# Knaben- u. Schul-Anzüge

25 Annenstrasse \* von Mark 2,50 bis 24.  
Neuheiten in nur bewährten Qualitäten.

## Örtliches und Sächsisches.

Am 10. März d. J. feierte die Vorturnerschaft des Dresdner Turnvereins von 1867 ihr 25jähriges Bestehen durch eine Festfeier in „Hammes Hotel“, bei der als Ehrengäste die beiden Gauturnwarte, Beirat der Turnrathen und der Turnwart der Damenabteilungen anwesend waren. Der am Eröffnungsabend verhinderte Gauvertreter Herr Dr. Nowak hatte ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt. Der erste Vorsitzende begrüßte die Erstchenen, insbesondere den der Vorturnerschaft sehr Gunstige und ihrer außerordentlich angenehme Tätigkeit dankte, die sie in der turnerischen Leitung des Dresdner Gaus enthalten. Herr Gauturnwart Böglitz beglückwünschte die Vorturnerschaft zu dem in letzter Zeit erzielten schönen Erfolgen, die sie erreicht hat trotz der Schwierigkeiten, die ihr in dieser Beziehung die Zersplitterung des Vereins verursacht, und auch der Turnrat dankte der Vorturnerschaft für ihre unermüdliche, selbstlose Tätigkeit zum Wohl des Vereins. Die turnerische Arbeit kam ebenfalls zu ihrem Rechte, indem einige Vorturner schwierige Übungen mit Reulen und Doppelstelen zeigten. Manch wundersches Wort wurde im Laufe des Abends gehörig und legte Zeugnis ab von dem sächsischen, echt turnerischen Geiste, der in der Vorturnerschaft des Dresdner Turnvereins von 1867 herrschte, von dem einträglichen Zusammenwirken aller ihrer Mitglieder und von ihrer Gestaltung für die deutsche Turnkunst.

Herr Carl Gößner, der Vorsitzende des Vereins für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, bittet uns, mitzuteilen, dass die letzte außerordentliche Hauptversammlung dieses Vereins dem Amtgericht nicht infolge des in unserem Berichte erwähnten Protestes überantwortet war, sondern das Gericht habe die Rechtsungültigkeit der Hauptversammlung vom 2. Februar ausgesprochen, weil deren Einberufung einen Tag zu spät angekündigt worden war, ein Versehen, welches der Vorstand ohne weiteres auf sich nimmt. Auch bei der „Dresdner Gesundheitsfreunde“ nicht eigentlich Vereinsorgan, sondern werde nur vom Verein subventioniert.

Im Monat Februar betrug die Zahl der von dem Kreisligaspiel angezeigten Verbrechen, Vergehen und Überverstößen 3496, die Zahl der erkannten Zuzeigen 3407, während für das Jahr der zu Polizei und anderen Ämtern gegebenen Gutachten und Ausleihungen auf 5012 belief. Die Schadstoffe der im sächsischen elektrischen Straßenbahnbetriebe vornehmlichem Ursprung betragen 36, darunter 25 Fahrunfälle, bei 18 Unfallen wurden 16 Personen (13 männliche, 3 weibliche) verletzt. — Das Einwohner- und Fremdenmeldeamt gelangte sich dagegen wie folgt: Gemeindet wurden im Domänenjondus: als Einwohner: 3478 von ansässigen Personen, 3383 nach auswärts verzoigte Personen auswärtslich der Dienstboten, 4922 Wohnungswechsel, 197 selbstständig gewordene, hier bereits mobiliert gewesene Personen, 938 von auswärts ungezogene Dienstboten, 83 von hier aus einsatzfähig in Dienst getretene Personen, 1003 nach auswärts verzoigte Dienstboten, 1314 Dienstboten; als Fremde: 22452 angekommen, 21357 abgewandert; 2059 zugewandert; 2888 obereile Gewerbschäfchen. Im gleichen Zeitraum sind bei der Königlichen Polizeidirektion hierzu 13 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen.

Im Volksheim in Löbau, am Eisdorfer Platz 6, findet heute ein Familienfest statt. Die Darbietungen bestehen aus Liedvorträgen der Konzertängerin Frau Elise Reddmann und der Liedsängerin Hilf. Margaretha Fischer, Recitationen des Hilf. Elie Mengel, sowie Klaviervorlagen des Hilf. Eva Molmann, Lehrerin am Königl. Konseratorium. Beginn 8 Uhr.

Im Photo-Kunstsalon Oskar Voigt, Firmaz Otto L. Göring, Johannes-Allee, neben Café König veranstaltet die Kodak-Gesellschaft Berlin zurzeit eine lebenswerte Ausstellung. Sie umfasst eine große Anzahl prächtiger Vergrößerungen von Kodak-Amateur-Aufnahmen. In den Vormittags- und Abendstunden finden interessante Vorträge, verbunden mit praktischen Vorführungen von den Vertretern der Gesellschaft, Herrn Ingenieur W. Sürth-Berlin, statt, und zwar über alle für den Kodak-Amateur in Betracht kommenden Gebiete. Ganz besonders interessant ist die Vorführung der Tageslicht-Entwicklungs-Vorrichtungen, sowie Schnell-Kopier-Prozesse, welche den Amateur tatsächlich unabhängig von der Dunkelfammer machen. Die ganzen Einrichtungen und Verfahren der Kodak-Gesellschaft geben daran hinaus, dem Amateur die photographische Arbeit in jeder Beziehung zu erleichtern und vor allem mit den denkbaren Mitteln beste und sicherste Resultate zu erzielen. Auch die neuen erodierenden Erfindungen der Kodak-Gesellschaft, wie Bremo-Filmwickel, Velox-Papier-Entwicklungsmaschine, Abtastable- und Stereo-Kopierrahmen usw., werden den Besuchern in allen Einzelheiten vorgeführt und erläutert. In den Abendstunden finden Lichtbild-Vorführungen nach Kodak-Aufnahmen statt. Der Besuch der Ausstellung ist auch für Nichtamateure recht lehrreich. Der Eintritt an allen Veranstaltungen ist frei.

In der Pfaffschen Reithalle, Lindenstraße, fand am Dienstag zum Schluss der Winteraison vor einem ausgetretenen Zuschaupublikum ein Schaukerten statt. Wie bei diesem Totalspiel vorausgesetzt werden konnte, waren die reiterlichen Leistungen vorzüglich und das Pferdematerial hervorragend. Insbesondere zeichnete sich Hilf. Elie Pfaff als ammuntige und anwandte Schaukerten aus einem Trabrennvollach aus. Gleich Anerkennung gebührt den drei Stallmeistern Herren Richter, Otto und Wielow in ihrem Campagnenreit. Ein Mander, geritten von 8 Damen und 8 Herren, Springen, Schleifensaub und doppelter Habschule füllten den Abend anregend aus. Die artliche Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Stallmeisters Richter.

In der Leibniz-Geschäftsstelle Dresden-Uerstadt, Maternistraße 17, fand vom 10. bis mit 22. März an den Vormittagen von 10 Uhr an eine größere Anzahl Männer zur Verhöhlung statt.

Vor der Königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige legten drei Schüler des Direktor Paul Wiesner'schen Instituts in Dresden, Bürgerstraße 18, die Prüfung mit gutem Erfolge ab. Das Sommerhalbjahr beginnt bereits am 2. April, Anmeldungen sind daher bald zu bewilligen.

An der Kandidatenprüfung am Königl. Lehrseminar Rosenthal nahmen 27 Schüler teil, denen sämtlich die Seniatur I in den Sitten zuteil wurde. In den Wissenschaften erzielten 1 Ib, 7 IIa, 7 IIb, 3 IIIa, 2 IIIb, 6 IIb, 2 IIIa.

Am Donnerstagabend gegen 1/10 Uhr fuhr ein von Hof kommender Ferngüterzug im Magazinbahnhof Hilbersdorf einem Vorrichthaus in die Flanke, wobei zwei Wagen des leichten entgleisten und beschädigt wurden. Personal wurde nicht verletzt, auch fand keine Betriebsstörung statt.

Die Stadtverordneten in Aue kauften erstaunlich den Rat der Stadt, aus städtischen Stiftungsmitteln eine größere Summe für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières zur Verfügung zu stellen. Der Oberbürgermeister legte auf einen dahin zielenden Antrag im Stadtkollegium einzuholen und zu befürworten.

In Schmöckwitz bei Friedau wurde am Donnerstag nachmittag das vierjährige Sohnchen des Bergarbeiter G. Schmugler von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

Fräulein Auguste Wilhelmine Gerstner im Döllnitz i. S. die 31 Jahre lang in ein und derselben Familie als Wirtschaftsführerin tätig gewesen ist, erhielt das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Herzau, 16. März. Ein Teil der Hessischen Harbenwerke hier, die sogenannte Schwarzbuchenmühle, ist gestern früh infolge Selbstentzündung niedergebrannt.

Amtsgericht. Der Arbeiter Ernst Heinrich Gößner in Röhrsdorf hat sich wegen Bleibaths zu verantworten: dass Strafverfahren berichtet das spurlose Verstreichen des Mühlenteilwerkers Clemens Richter. Beide waren in der Postkunstmühle in Blaues beschäftigt, Richter jetzt 14, Gößner jetzt 13 Jahren. Letzterer hantete wiederholt seinen Arbeitsgenossen Richter, weil dieser aus der Berufsorganisation ausgetreten war; u. a. beschuldigte Gößner den genannten Richter des Diebstahls und stachelte auch die Arbeiter beschuldigter Betriebe gegen Richter auf. Dies ging der Vortrag des Bleibaths so zu Gemüte, dass er ihn nicht überleben zu können glaubte. Seit Anfang Februar ist er schwer verletzt; er lebt mit seiner aus Frau und drei noch schulpflichtigen Kindern bestehenden Familie in bestem Einver-

nehmen. Am 6. Februar wurde auf Döhlener Flur der Nebenleiter des Bleibaths gefunden; in der Taube befand sich ein Sessel mit Abdrucksworten an seine Familie. Als Taube zu seinem ungünstigen Entschluss bezeichnet er die eingeschlossenen Gößner. Zugleich enthielt der Sessel Angaben, wonach nicht Richter, wohl aber der ihn verdächtigende Gößner sich Unrechtfertigungen habe zu schulden kommen lassen. Im Laufe der polizeilichen Erörterungen stellte sich denn auch heraus, dass Gößner alte Ehrenteile, Magel u. seinem Arbeitnehmer entwendet hat. Darauf musste gegen Gößner die Anzeige wegen Diebstahls erstattet werden; inzwischen ist auch die Entlastung aus seiner Stellung erfolgt. Die gestohlenen Sachen befinden sich an Geschäftsstelle: zum Teil gibt Gößner deren Entwendung zu, will sie indes für zwecklos halten haben. Nach den angestellten Ermittlungen über den Verbleib Richters besteht die Vermutung, dass dieser noch entkommt. Das Urteil gegen Gößner lautet auf 1 Woche Gefängnis.

Der 25jährige Arbeiter Willi Fleischer zeigte am 16. Dezember d. J. mit einem Fleischergesellen, der ein Zweitaud mit sich führte. In der 6. Abendstunde befanden sie sich in einer Schankwirtschaft auf der Heidstraße; als der Geselle auf kurzem Zeit das Zimmer verließ, radezte er mit dem vor dem Haustor stehenden Wachsjen davon. In seiner Wohnung wurde sie später noch vorgefunden. Fleischer ist jetzt beim Amtsgericht in Stolpe in Untersuchungshaft; auf sein Ansuchen ist er vom persönlichen Geschworenen entbunden. Bei seiner protokollarischen Beurteilung räumte er den Diebstahl ein. Das Urteil lautet auf 2 Monate Gefängnis, von denen 1 Woche als verbügt gilt.

## Vereinskalender für heute.

Kranken-Unterstütz. u. Tierkasse d. Marktheller: Gen.-Vertr. Centralhalle, 1/2 Uhr.  
Mil.-Ver. chem. preuß. Militär. Verl. Engl. Hof, 9 Uhr.  
Mil.-Aviat. Ver. „König Albert“. Zusamm. am See 5.  
Unterhüttungsfeste „Egeria“. Gen.-Verl. Bürgerhafn, 1/2 Uhr.  
Wissenschaft. Vereinig. „Promos“. Vortrag, D. Kaiser-Allee 18, Blaibach, 8 Uhr.

## Landtagsverhandlungen.

### Erste Kammer.

Da der gestrige 3. Sitzung der Kammer waren zugegen die Herren Staatsminister Dr. Rüger, Dr. Otto und von Schlieben. Nach Verlezung eines Richtsprachtheimescheines durch Oberbürgermeister Keil-Löwitz am Freitag im Namen der 3. Deputation über das Königliche Dekret Nr. 10, die Einnahmen und Ausgaben bei dem Domänenfonds für 1903/04 betreffend. Einem besonderen Teil des gedruckt vorliegenden Berichts machen die Grundätze für die Verwaltung des Staatsguts im Sinne von § 16 der Verhöllungsurkunde aus, die die Staatsregierung aufgestellt hat. Zu diesen konstituierten Staatsminister Dr. Rüger, dass sie die Bestimmung der Deputation gefaßt haben. Er erwähnte die Erholung des Domänenfonds und die Bestimmung, dass Aufsätze immer nur dann vorgenommen werden sollen, wenn bare Mittel vorhandensein. Die Regierung gebe von der Meinung aus, dass nachdem zwischen ihr und den Kammern Übereinstimmung über die Grundätze herbeigeführt sei, ein Grund für die Schaffung eines Gesetzes über die Handhabung der Domänenverwaltung nicht vorliege. Auch die Gründe, die seinerzeit die Kammer für ein solches Gesetz vorgebracht habe, seien durch diese Auskunft erledigt. Es sei nicht nötig, für jede zweitteilige Sache ein Gesetz zu erlassen; bei einer zweitteiligen Sache sei es ganz gewiß nicht nötig. Wenn irgend ein Gesetz gewünscht werde, so habe er immer eine gewisse Empfehlung dagegen; denn es geht in Deutschland schon viel zu viel um Gesetze. Das sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie bewegen. (Sehr richtig!) Die Regierung halte sich in Zukunft an die vorliegenden Grundätze gebunden, so lange nicht andere Vereinbarungen getroffen würden. Das gegenwärtige Verfahren sei wohl kein ganz ungemeinliches; aber es sei nicht unmöglich, eine derartige Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag zu treffen. Es sei beim Erlass von Ausführungsbestimmungen zu beachten, dass die Grundätze für die Verwaltung der Domänenverwaltung nicht umsonst soviel kostet. Die Sache sei ganz erklärlich, denn das deutsche Volk habe nach der Schaffung des Reiches von seiner Bedeutung, die neuen Verhältnisse generell zu regeln, reichlich Gebrauch gemacht. So sei es gekommen, dass wir jetzt eine ganze Menge überflüssiger Gesetze haben. Andere Völker machen es ganz anders; bei ihnen bedarf es oft zur Auffüllung wirklicher Lücken im Gesetze sehr langer Zeit. Wir sollten uns auf einer Mittellinie





Nach zum 27. Februar sind in den Briefkästen des Postamts Belecke etwa 100 anonyme Briefe unter offenen Kuverts geworfen worden, welche an biege oder Bewohner benachbarter Orte gerichtet sind. Die Briefe sind mit Schreibmaschine hergestellt, der Inhalt ist ein und dieselbe. Das ganze elende Nachwort, in 17 Knittelversen zusammengestellt, bildet ein so erbärmliches, versteinerndes, unlauteres Gedicht, wie es Belecke bisher Gott sei Dank nicht gesehen hat. Es zeigt sich so recht, wie der Mensch von sich auf andere schlägt. Die Feder sträubt sich auch nur wenig wie hier eingezogen. Ihr ehrenwerten Bürger und Bürgerinnen von Belecke, seht nun, wie Eure heiligsten Güter bedroht sind. Freche Bubenhände haben es gewagt, ohne irgend welche Veranlassung die gütigen Briefe der Verleumdung durch ein Pamphlet niedrigster Art in die ganze Gegend zu schleudern. Eine Entzürzung ist groß, aber lasst es nicht hierdurch, wie jeder seine Würde, damit der Verleumder unschädlich gemacht wird. Der Untersucher scheint ein sehr "schwungvoller" Stilist zu sein. (Der Red.)

\* Die preußische Eisenbahnverwaltung ist die größte Betriebsleitung der Welt. Das gesamte Dienstpersonal der Eisenbahnverwaltung beläuft sich auf rund 411 000 Köpfe, im Jahre 1896 waren es 296 000 Köpfe, in 10 Jahren eine Steigerung von 115 000 Köpfen, das sind 38 Prozent. Die gesamten Ausgaben für diese 411 000 Köpfe betragen jetzt 586 Millionen Mark gegen 386 Millionen im Jahre 1896; das sind also 220 Millionen oder 60 Prozent mehr. Während die Köpfezahl um 38 Prozent gestiegen ist, ist deren Beschäftigung also um 100 Prozent gewachsen. Die Zahl der etatsmäßigen Beamten ist von 96 000 im Jahre 1896 auf 154 000 im Jahre 1906 gegangen, also um rund 58 000 Köpfe oder 60 Prozent Steigerung gegen 38 Prozent beim Gesamtbestand (Beamte und sämtliche Arbeiter). Im Etat 1906 finden sich allein 8531 neue Etatsstellen. Unter den in den letzten Jahren geschaffenen neuen Etatsstellen sind ganz neue Beamtenfachgruppen, so 2000 Rottenmeister und Schirmmeister; insgesamt die Rottenmeister sind im neuen Etat um 1800 Stellen vermehrt. Auch die sogenannten Reisungsstellen sind vermehrt; die Stellen der Oberbahnmeister, Oberbahnmeister, Oberkassenmeister sind von 800 auf 1220, also beinahe um 60 Prozent vermehrt. Auch die Stellen der Oberbahnmeister sind auf 200 erhöht, ferner ist eine Vermehrung der Zugführerstellen um 2000 stattgefunden. Bei der Eisenbahnverwaltung sind überhaupt 56 968 höhere und mittlere Beamte, von 30 367 etatsmäßigen und 6801 außer- etatsmäßigen sind, gegen 41 731, 35 256 und 6475 im Jahre 1896, das bedeutet also: 88,4 Prozent aller höheren und mittleren Beamten werden mit Ausführung des neuen Etats etatsmäßigt. Vor 10 Jahren waren nur 84,5 Prozent etatsmäßigt. Denjenigen Bediensteten, denen infolge Teuerung oder besonders schwerer Dienstverhältnisse Anwendungen gemacht werden sollen, werden sogenannte Stellenzuallagen gewährt. Gegenüber dem Jahr 1896, wo der Eisenbahnverwaltung nur 21,5 Millionen für diesen Zweck zur Verfügung standen, bietet ihr der Etat 1906 nicht weniger als 7 822 000 Mark.

\*\* Das deutsche Linienschiff "Mannheim" hat die 11 von ihm gereisten Personen der Besatzung des untergegangenen englischen Dampfers "British King" nach Boston gebracht. Der dritte Offizier des "British King" lagt aus, Mann der Besatzung seien vor der Absicht von New York defekt. Er glaubt, dass die Zahl der Ertrunkenen nur 19 betrage.

\*\* Der Kapitän des am Donnerstag in Boston eingetroffenen Dampfers "Mabel" erzählte, er habe unterwegs das deutsche Segelschiff "Frenie" gesichtet, das Rotsignal führte. Als er an das Schiff herangekommen sei, habe er nur einen Matrosen an Bord gefunden. Der Kapitän und zwei andere Matrosen seien über Bord gekippt worden und ertrunken. Das Rettungsboot der "Mabel" habe den Matrosen aufgenommen. Als das Boot aber wieder an Bord der "Mabel" geholt werden sollte, sei es teilweise vollgeklungen. Dabei sei der das Boot kommandierende Bootsmannsmaat ertrunken. Die "Frenie" habe er als treibendes Wrack verlassen. Nach einem Telegramm aus Boston ist die "Frenie" dort von dem Fischerboot "Venington" eingeholt worden.

\*\* Der Dampfschiff "Königin Luise" mußte wegen Verschärfung des Steuerns und anderer Schiffsteile in Haliqan anlaufen.

\*\* Der neue Dienst des Norddeutschen Lloyd und der deutschen Gewerbetreine zwischen Marseille-Genua und Neapel nach den Häfen der Levante und des Schwarzen Meeres wird im Mai dieses Jahres auf, zwar mit der Expedition des Dampfers "Therapia" am 6. Mai von Genua aus eröffnet werden. Die Expedition führt vom 6. Mai bis Mitte Juni in häufigen Abständen, vom 15. Juni ab regelmäßig wöchentlich statt.

\*\* Die zur Prüfung des von einem amerikanischen Syndikat vorgelegten Projektes einer Bahnhverbindung Konstantinopel mit Ägypten mit Untertunnelung der Beringstraße eingesetzte Kommission begann in Petersburg ihre Beratungen. Das Syndikat will den Bau auf seine Kosten ausführen, wenn ihm auf einen 24 Kilometer weiten Gelände längs der Bahnstrecke das ganze Gebiet zur industriellen Ansiedlung übertragen wird.

\*\* Allerlei. Aus alter Zeit erzählt man der Tögl. Mündich: Es ist wohl mehr wie 30 Jahre her, daß Hauptmann X. in einem kleinen Städtchen weit im Osten des Reiches in Garnison lag und sich beschäftigte, der ihm untertratenen Kompanie alles das beizubringen, was für die Streitkunst junger Soldaten erforderlich ist. Wenn die Mittel, welche er zu diesem Zwecke anwandte, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lustigen Gesang rufen. Neugierig, wer denn schon am Vormittag Gefangnungen anstieß, ging er nach dem Exerzierhaus. Wie erstaunte er zu diesem Zwecke anwande, nicht immer ganz glücklich erwähnt waren, so lag das sicher nicht am guten Willen. Eines Abends Vormittags kam der Bataillonskommandant über den Adjutantenhof, da hörte er vom Exerzierhaus her lust

21. Mai b. J. in den Räumen des Leipziger Central-Beckers statt. Schon jetzt, nach den vorbereitenden Arbeiten, zeigt sich ein großer Interesse für diese Ausstellung, und viele bedeutende Firmen haben ihre Teilnahme schon zugestellt, so daß bestimmt angenommen werden kann, daß die zur Verfügung stehenden Räume voll in Anspruch genommen werden müssen. Gleichzeitig ist aber auch die Gewöhnung gegeben, daß den Ausstellungsbereich ein übersichtliches Bild über das gesamte gegenwärtige Sportwesen geboten werden wird. Sollen doch alle Sportarten vertreten sein und zu ihrem Recht kommen, da die Hauptabteilung: „Sport aller Art“ den Sport des Habens und Heitens, den Wasser-, Rolen-, Jagd- und Bergsport, ferner Turnen, Reiten, Athletik, Regeln, Angeln, Spiel u. umloht, während in den anderen Abteilungen Körperpflege und Hygiene nebst Unfallverhütung, Pferde- und Kindersport und Fotografie, Sommer- und Vereinswesen, Literatur und Neugame vertreten sein werden. Zum Schlus sei noch bemerkt, daß außer der Prämierung auch eine Votivterre geplant ist, deren Gewinne nur von Ausstellern angekauft werden.

Die Internationale Sport-Ausstellung 1907, die unter dem Protektorat des Kronprinzen steht, wird vom 20. April bis 5. Mai 1907 in Berlin stattfinden. Das Ehrenkomitee, an dessen Spitze Prinz Albert von Anhalt steht, und das Arbeitskomitee, dessen Vorsitzender der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist, verfassen gegenwärtig das Programm und die allgemeinen Bestimmungen über die Ausstellung und geben an, daß alle Zuschriften an die Adresse: Internationale Sport-Ausstellung, Berlin 1907, per Brief an den Kanzleiamt des Deutschen Sportvereins, NW. 7, Mietstraße 23, I., zu richten sind. Die Ausstellung umfaßt nach dem Programm 12 Gruppen, nämlich Pferdesport, Wassersport, Radfahrsport, Radsport, Gymnastik und Aerobik, Jagd- und Schießsport, Sport- und Jagdbekleidung, Sportliteratur, Kunst- und Kunstgewerbe und Ausstellung von Ehrenpreisen, die sich im Besitz von Privatpersonen oder Vereinen befinden.

Die britischen Mannschaften von Cambridge und Oxford haben ihre heimathlichen Gewösser verlassen, um das Training auf der Thürme aufzunehmen. „Crownians“ werden in Henley, die „Tufs“ in Bourne End arbeiten, bis sich dann 14 Tage vor dem Rennen beide Mannschaften noch dem Regattaflus begeben.

### Bücher-Neuheiten.

**X** Die Galerien Europas. 200 Farbenreproduktionen in 25 Heften. (Verlag von C. A. Seemann, Leipzig. 2. Delt. Wissenschaftspreis 3 M.) Die loben erhebliche zweite Lieferung des großangelegten Unternehmens, das es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, die kostbarsten Schätze der großen europäischen Sammlungen zum ersten Male in ihrer vollen Farbigkeit Erstellung dem breiten künstlerischen Publikum vorzuführen, reichert mit vollem Rechte die Erkenntnisse, die man an das Erkennen der ersten Lieferung knüpfen darf. Es werden weitere acht Hefte dazu, diesmal aus den Galerien zu Berlin, Amsterdam, Wien, London, Paris und ferner ein Portfolio aus der kostbaren Privatsammlung des Freiherrn Speck von Sternburg in Einsiedeln bei Zürich vorstehen. Dieses Bild ist durch einen erstaunlichen Text aus versteinerter Feder begleitet; die literarische Legge bringt ein stets geforderten Erbauung über die Biographie von Richard Strauss und einen Aufsatz über das photographische Dreihundertjahrjubiläum von Dr. Hirsch. Alles in allem, ein großzügiges Unternehmen, das wie wenige dazu berufen scheint, Freunde an farbiger Kunst in weitkreis hineinzutragen und eine feinmäandige öffentliche Erziehung zu vermitteln.

**X** Eine bedeutendwerte geschichtliche Stoffe, das Lebensschicksal des legendären Heldenkönigs „Teja“ und „Kaiser Friedrich Barbarossa“. Das sich der für künstlerisches Schaffen beansprucht und begehrte Generalmajor A. Westel, der sich bekanntlich in den militärischen Diensten des russischen Kaiserreichs erworben hat, als Regenten für Bildhauerstücke gesucht und sie nicht nur dichterisch bearbeitet, sondern zugleich auch in Plastik gelegt. „Teja“ ist in Anlehnung an Peter Hänsel „Ein Kampf um Rom“ als Drei in fünf Abschnitten geschildert, während das andere wunderbare Werk „Kaiser Friedrich Barbaros“ ein Wallfotommo in sechs Aufzügen bildet, ganz im Sinne Richard Wagners. Die Texte, die an sich schon volle Gestaltung als selbständige Dramen haben, laufen der Verfasser freudig bei C. G. Müller & Sohn, Berlin, erreichbar. (Preis je 1 M.)

**X** Marie Martin. „Aus der Welt der deutschen Frau“. (Welt brosch. 3 M. Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin W. 33.) Die Verfasserin hat in vorliegender Sammlung eine Reihe von Geschichten vereinigt, die zuerst in der „Dtsch. Familien-Zeitung“ erschienen und schon damals beim Lesepublikum viel Beifall und Anklang gefunden haben.

**X** Die Heitlichkeit, Wäsche, Verhütung und Heilung. Von Dr. Kollerg. (1.00 M. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.) Die Schrift gibt Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und gibt auch Mittel und Wege an die Hand, die Heitlichkeit zu bekämpfen.

### Wittig, Schellit. 15, 2., für geheime Krankheiten.

**Alles ist verrückt** und steht nicht mehr an seinem gewohnten Platz. Das macht der Haushalt und der nutzt in jeder ordentlichen Haushaltung vorgenommen werden. Am schnellsten und gründlichsten gleichzeitig das Reinmachen mit dem bekannten Lubus-Wachs-Crystall, welcher eine milde und spartane Abreißlänge abgibt, so wie sie jede Haushalt gerne hat. Lassen Sie bitte ausdrücklich fordern Lubus mit Molband, denn es exklusiv mehrwertige Nachahmungen, die man, weil billiger, gerne als die echte Ware unterschleben möchte, deshalb: Vorsicht.

## Der beste Kaffee!

„Marke Schönborn“, Pfund 125 Pfg.

Diese langjährig bewährte, aus besseren und edlen zentralamerikanischen und ostindischen Kaffees (ohne Brasil) zusammengestellte geröstete Kaffeemischung liefert den Beweis, daß man auch für wenig Geld etwas Ordentliches und Vorzügliches bieten kann. Durch hochseine Qualität, kräftigen Geschmack und prächtiges Aroma kann die „Marke Schönborn“ direkt einen Vergleich mit den Preissiegeln 140, 160, 180, 200 voll und ganz anhalten.

Oftmals sternt als ganz besonders preiswert gekrönt  
Dochseinen kräftigen Perl-Kaffee, Bd. 110 Bl.  
Dochseine Haushalt-Mischung, Bd. 100 Bl.

**A. Schönborn,**  
Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft,  
16 Kleine Pflaumische Gasse 16, Ecke Weinstraße.

Brautleute, bevor Sie

**Möbel**

**Ausstattungen**

taufen, betrachten Sie erst meine

**Neuheit**

in Zug- u. Sprungfed.-Bot-

**Reform-Matratzen**,

welche die leichtest, best. u. bill.

all. billig. dagegen Systeme

sind, deshalb meine Schluß-

**Zellenpolster**

**Auflegematten**

z. Bettdecken, dam. jed. die Füll.

lebt zeitig wieder trocken

fann. Ein leichter Handhab.

Preis 1. Hörnigkoffer-Matte.

20 M. mit abnehmb. Polster-

auflegematte 30 M.

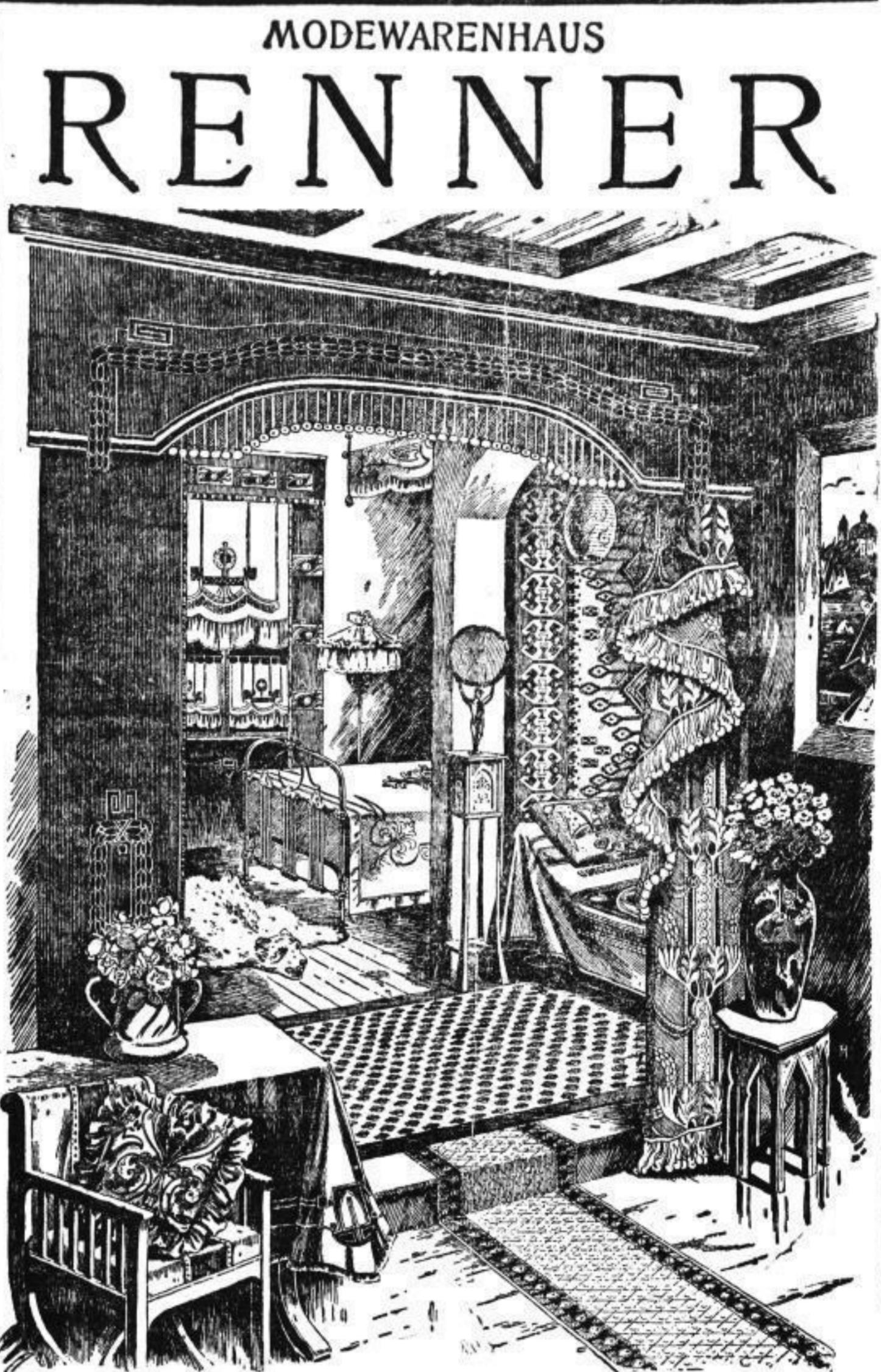
Auch meine Reform-  
**Polymermöbel** sind anstatt auf Gurten auf rund.  
Drähtisch (ohne Beischraubung)  
staubfrei u. motteffischer.  
Wohnungs-Einrichtungen  
von 200-6000 M.  
Kompl. engl. Schloß v. 150 M.  
moderne Küchen von 45 M an.  
Ganz besonders empfehl. meine  
kompl. Salons, Herren-, Wohn-  
u. Speisezimmer in gediegener  
Ausführung, sowie meine  
**Spezialität**

**Rococo-Möbel**

**Passage**

**Am See 31.**

**C. Leonhardt.**



- |  |  |   |  |
|--|--|---|--|
| • Dura*. Tuch-Portiere mit reicher Applikation.<br>Garnitur Mk. 35.— | (3802) Eleganter Band-Store in crème. 150 cm br., 250 cm lang.<br>Mk. 12.— | (1251) Eiserne Bettstelle, schw. oder farbig lackiert. Mk. 49.— | (3883) Diwan-Decke.<br>Moquette-Gewebe. Mk. 64.—           |
| (3563) Tischdecke aus gutem Tuch. Grösse 145 x 175 cm.<br>Mk. 14.—   | Scheibenschleier.<br>Das Paar Mk. 9.25.                                    | Tüllbettdecken und Bett-<br>rückwände. Grosse Auswahl.          | (3884) Diwan-Kissen mit Kapokfüllung. Mk. 4.—              |
| (3881) Stuhl-Kissen. Seiden-<br>bezug. Daunenfüllung.<br>Mk. 8.50.   | „Böcklin“. Leinen-Portiere mit bedrucktem Muster.<br>Garnitur Mk. 18.—     | Orientalische Teppiche.<br>Grosse Auswahl.                      | (3882) Imit. Eisbärfell, mit sichtbarem Gebiss. Mk. 30.—   |
|  |  |   | (3880) Axminster-Teppich.<br>Grösse 200 x 300 cm. Mk. 62.— |
|  |  | Läufer-Stoff. Velour-Gewebe.<br>69 cm breit. Meter Mk. 5.50.    |  |

Portieren-Stoffe. — Lambrequins. — Gobelins.

# Adolph Renner

Dresden, Altmarkt 12.

### Günstige Gelegenheit.

Ich gewähre bis auf weiteres auf  
Gasbeleuchtungsgegenstände

**10% Rabatt.**

E. Kreinsen Nachf.,  
Rgl. Hoflieferant,  
29 Prager Strasse 20.



### Grosse Mastviehauktion.

Mittwoch den 21. März nachm. 2 Uhr im Gutshof  
Pa. Ware, als: 7 Ochsen, 1 Bulle, 3 Kühe,  
4 Schweine. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt  
gegeben.

Rittergut Kleinstruppen,

Station Ober vogelgelang.

Schreibstube Circusstrasse 7, II.

(Wohltätigkeitsunternehmen — Fernsprecher 8590)  
übernimmt Schreibanfragen aus Art für Hand und Maschine und  
gibt Schreibblätter auch für Geschäft und Haus ab.

**Offene Stellen.**  
**Sprechgewandter junger Mann**

gesucht f. leichte Beschäftigung  
Druckerei, Hauptstraße 19.

**Anleger**

für Tiegelbruchpreise (Viktoria),  
Farbenbau, der sofort gesucht.

**E. Herrmann,**

kleine Blauenthaler Gasse 42.

**Tüchtiger Barbiergehilfe**

sofort gesucht.

**A. Schorsch, Tharandt.**

Zum sofortigen Auftritt wird ein

junges, möglichst militärisches, flottes

**Briefschreiber**

durchl. Konfession gesucht. Bevorzugt gewandter Stenograph und Maschinenschreiber. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Bekanntgabe der bisherigen Tätigkeit an.

**Hab. Tillmanns, Eisenhandlung,**

Zeitz.

**Zeichner**

aus dem Schauspielergestell, welche m. Kaufnahme Erhabunginden in Dresden dauernde, aufzobende, feste Anstellung. Angebote unter **W. F. 079 "Invalidendau"** Dresden.

**Geuermann,**

gepr. u. durchaus zuverlässig, zur Bedienung eines Dienstwagens bei hohem Lohn gesucht. Bewerber wollen sich mit nur gutenzeugnissen melden an.

**Rittergut Espanhain,**

Von Rothe, Bez. Leipzig.

**Gusscher-Gesuch.**

Ein Kutscher, militärisch, guter Pferdehüter, nicht über 25 Jahr., mit guten Bezeugnissen, wird per 1. April als Postillon angestellt. Posthalterei Freiberg.

**Als Aufseher**

wird ein verheirateter Mann, gezwungen Militär, ohne Kinder, Töchter oder gel. Zimmermann bevorzugt, mit guter Handchrift gesucht. Guter Gehalt, freie Wohnung, Heizung u. Belichtung, sowie Gartengenuss w. gewünscht. Off. n. **P. 2622** Erd. d. Bl.

**Dresdner Maschinenfabrik**

sucht per sofort einen **Werkstatt-Schreiber.**

Nur branchekundige Bewerber finden Bezeichnung. Off. u. A. 1657 Erd. d. Bl. erbeten.

**Ziegelmeister**

für Ziegelgewölbe gesucht. Nur bestens empf. entzündliche, solide Bewerber w. sich melden unter **A. 1665** in der Erd. d. Bl.

Jüngere, tüchtige

Dezimalwaagen-Zusticker,

Dezimalwaagen-Anschläger

Stichwagen-Zusticker,

Liebawagen-Anschläger,

Schlosser und Schmiede

finden dauernde und lohnende

Beschäftigung.

**Gebrüder Pflizer,**

Waagenfabrik in Oelsnitz.

Tüchtiger erfahrener

**Masseur**

für dauernde Stellung gesucht.

Off. n. **W. 630** an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz.**

Wie suchen einen

**jungen Mann,**

der in Propaganda und

Reklamewesen bereits eine

Brücke besitzt zum jetzigen

Auftritt. Ausbildung, Erfert. mit

Gehaltsansprüchen u. Ansage des

Alters um **F. E. 900** an die

Erd. d. Bl. erbeten.

Mücherner, ehrlicher, arbeitsam.

junger Mann, unverheiratet,

wird als

**Kutscher u. Diener**

gesucht. Der Kutscher muss außer

zuhörer u. Pferdehüter sein, etw. von

Gartenarbeit befreit, setzweise u. sich im Hause möglich

machen können. Off. erb. um.

**A. B. 50** v. St. Zwickau.

## Für pensionierte Beamte, ehemalige Hoteliers oder Küchenchefs.

Für das bevorstehende Sommerhalbjahr ab 1. oder 15. Mai wird zur Verwaltung einer **Sommerfrische** (70 Betten) im schönen Erzgebirge, südlich Chemnitz, eine **erfah. tüchtige Kraft** gesucht. Kuriere und hohe Empfehlungen Bedingung. Empfohlen ist, dass die Gattin tüchtige Kochin ist u. der Küche vorsteht. Gelegenheit freie Station und angemessene Verlobung. Gegebenfalls Vertrag auf eine Reihe von Jahren. Antrag. u. S. 744 an **Haasenstein & Vogler, Dresden, Schloßstr. 6**.

**Gesucht w. tücht. Akquisiteur,**

**Reichsdeutscher, Christ,** unter günstigsten Bedingungen für eine große Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaft für

**Nordböhmen.**

Bewerber muss in der Lage sein, seine Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Die Stellung ist dauernd und nach einjährigem Probeflexum pensionberechtigt. Offerten unter **R. Ch. 79** an das Interessen-

bureau **M. & M. Witzek, Prag, Graben 83.**

## Bezirksdirektor.

Werden Sie sofort einen tüchtigen Bezirksdirektor mit guten Verbindungen.

**Deutsche Kranken-Versicherungs-Kasse zu Waren.**

## Feuerversicherung.

Große Generalagentur stellt zu Ostern d. J.

## zwei Lehrlinge,

Sohns achtbarer Eltern und gut belegt, gegen Monatslohn ein. Selbstzuschreibende Offerten abgeben. Gera Str. 40, 1.

**Tüchtiger Agent gesucht,**

w. die Vermietung hochwertig. Wohnung in Dresden g. hohe Provi. u. a. M. G. 23 tag. Postamt Neumarkt, Dresden.

## Reisender.

Gut einschätzbares Hirtma sucht

tüchtigen Reisenden zum Verkauf von Mineralwasseranlagen,

Destillationen, Drägerien, Restaurants und Weinhandlungen bei Mindestgehalt, freie Fahrt

und Umsatzprovision in Sachsen, Thüringen und Schlesien. Ergebene Reisende wosfern w. Offert, wenn möglich unter Beifügung der Photograpbie u. M. H. 100 tagend Dresden. A., Haupt-

vorname, einpenden.

## Tüchtiger

## Provisionsreisender,

welcher Möbelfabriken und Tischlereien besucht, wird von gut eingeführter Hirtma für Dresden u. weitere Umgebung, event. ganz Sachsen.

**gesucht.**

Gest. Offerten unter **B. 2618** in die Erd. d. Bl.

## Jeder

Agent, Reisender oder Platzvertreter

muß mit meiner Agentur viel Geld verdienen. Neue erste Klasse Fabrikate. Höchste Provision.

Holzwaren u. Papierfabrik Anton Tschauder jr., Friedland, Nrb. Dresden.

**Gesucht** für sofort oder 1. April

## Hofmeister,

welcher mit allen landwirtschaftl.

Mädchen vertraut, und welchen gute Empfehlungen zur Seite

stehen mit Benzinabschriften, Lohnforderungen und

Angaben der persönlichen Verhältnisse erfüllt

Rittergut Berbisdorf

Dresden.

**Otto Luther,**

Stellenvermittler, Bettinerstraße 21, 1.

Telefon 2319.

indt

Kutscher, ledig, für Erd. Ober-

Kutscherei, ledig, mit Landwirt.

Kutscher, ledig, für Landwirt.

Markthelfer, ledig, gel. Gärtn.

oder Zimmermein.

Familien für Güter, Große und

Verdienstleistungen, Schreiber, Schmiede, ledig, zu Werd.

für Landwirt.

Züchter, die leicht, plättet, schnell

arbeitet u. ...

Wirtschaftsmädchen, die sich

in Landwirtschaft aus wollen,

Gaußmädchen und Wäsche

gesucht. Gest. erb. um.

**A. B. 50** v. St. Zwickau.

Rückerneuerung, ebenso wie

Wiederholung, ebenso wie

## Stellen-Gesuche.

**Steiger, Radschensdörf**, Buch. Vorst. re. werden kostenl. nachgem. d. Radonow Unter. Amt. Altmühl 16. Amt 1. 8062.

## Vertretungen

übernimmt ein intelligent. Kaufmann in Bonn - Auestein für Böhmen. Angebote an **Emil Löbel, Aufzg. Elbstraße 32**.

## Herrsch. Kutscher,

verb. 30 J. 1,74 m gr. 1 Kind. im Dienst. Reitern. Werdegang sehr gut. Aufgabe des Geschäftes ist bald oder später anderweitig Stellung. Off. u. E. E. 877 in die Exp. d. Bl. erbeten.

## Gärtner,

verb. 30 J. 1,74 m gr. 1 Kind. im Dienst. Reitern. Werdegang sehr gut. Aufgabe des Geschäftes ist bald oder später anderweitig Stellung. Off. u. E. E. 877 in die Exp. d. Bl. erbeten.

## Junger Mann,

18 J. vom Lande. sucht Stellung als Verkäufer oder Kontorist. Ges. Off. erb. u. E. C. 875 Exp. d. Bl.

## Junger Mann,

19 J. alt. groß u. kräftig. mit Werdegang sehr gut. Dienst. Dienst. sucht Stellung auf einem Gut zur weiteren Ausbildung als Landwirt ohne gegen. Vergüt. Selbiger ist Sommerherrmeister auf mecklenb. Domäne tätig geweiht. Familienanschl. Beding. Oh. erb. an Freunde. Paul Bernhardt, Dresden, Schreiberstraße.

## Stallschweizer,

verb. u. leb. mit besten Zeugn. hat per 1. April abzugeben

**Oberschweizer Rothmund,** Stellenvermittler, Nitro. Choren b. Starbach-Ross.

## Kaufmann,

29 J. a. verb. firm in dopp. Buch. u. Kasse-Büro, bisch. belbt. gen. sucht gelt. a. fr. la. Zeugn. v. 1. Apr. ob. spät. geeign. Vertrauensst. ev. als

## Buchhalter

ob. Kassierer. Kauf kann gelt. werden. Ges. Off. u. P. 88 bes. Daube & Co., Seestraße 1.

## Stellung sucht

i. Kaufmann, einz. Dienst beend. Kolonial-Großdr. gelernt. a. Kontor. Lager. z. 1. Apr. ob. später hier ob. ausw. Ges. Anges. unter G. R. Voigt 6. Dresden-N.

Schreiber Mann, blöder Gastr. wirt, gelernter Gläsermann,

## sucht Vertretung

ob. andere lohnende Beschäftigung. Off. u. F. C. 898 Exp. d. Bl.

## 8 tüchtige

**Freischweizer** sind los. ob. 1. April abzugeben, 20 tücht. Unterh. schweizer. fort. ob. 1. April geacht. G.

Beer, Oberh. schweizer u. Stellenvermittler, Gersdorf b. Rothenburg.

## Herrsch. Kutscher

lebt, sucht wegen Aufgabe des Geschäftes, los. ob. später Stellung. Off. u. G. H. 926 Exp. d. Bl.

**Portier- oder Handmanns-** stelle sucht älterer, verheit. Mann ohne Anhang. Rantzen kann gestellt werden. Ges. Off. u. Moritz Rühle, Waldkirchen (Sa.).

## Herrschaftsgärtner,

27 J. alt. evang. Soldat, verb. sucht, gehüft auf gute langjährige. Zeugn. u. Empfehl. Stellung v. 1. April ob. später. Selbst hat 1½ J. in der Reg. Hofgärtner zu Dr. Strehlen gearb. u. ist in allen Beziehen der Gärtner durchaus erfahren. Ges. Off. u. A. B. 36 vorl. Dresden-Blauen erbeten.

**Herrsch. Gärtner,** verb. ohne Kind. m. gut. Zeugn. sucht zum 1. Juli Stellung. Ges. Off. an die Kolonial- & Gartenverwaltung Niederlößnitz.

**8 Kaufmann d. Kolonial-,** Wohl-, Holzbr. verb. in dopp. Buch. Sten. Schreibl. St. 8 M. Maudisch, St.-Bemittler, Marthallstr. 10. Tel. 630.

## Drogist,

21 J. welcher gekonnen ist, sich in einem diehigen Kontor zu ver. vollkommen. sucht Stellung in ähnlicher Branche bei möglichem Anfangsgehalt. Ges. Off. erb. u. F. K. 905 Exp. d. Bl.

**Terrainverläufer,** erste, durchaus vertraute Kraft. tücht. Agtaor u. Organisator, mit sicherem Erfolgen, möchte gegen Gehalt u. Broschur die Aufsichtsleitung einer Zahnklinik übernehmen. **Pischer, Wilhelmshagen b. Berlin.**

## W. Schmidt, Freiberg,

Klinengasse 10. empf. selbst. Schirmmeister, Kutscher, Wirtschaft. u. Güter u. Preis. Mädchen.

## Kutscher,

sch. Fahrer u. Lehr g. Werdegang. auch hier i. Serv. sucht 1. April Stellung nach ausw. Off. unt. U. 9437 in die Exp. d. Bl. erb.

## 3 Land-

## wirtschaftschafterinnen

Gutsbesitzerin, darunter 2 selbst. 1. Stelle für 1. und 15. April d. **Leutbold**, Stellenvermittlerin, Altmühlstr. 5.

## Junges gaßland. Mädchen

sucht Stellung zum Bedienen der Gäste. **C. Achina**, Stellenvermittlerin, Kampfbachstr. 1.

## Eine gesunde Amme

welche nach Gebanme **Vett.** Vangenau (Sachsen).

## Stellung als Wirtschaftschafterin

nicht aktives Mädchen in gelehrten Alter. m. best. Zeugniss. Off. u. E. A. S. 18 erb. fil. Exp. d. Bl. Bittenderer Straße 48.

## Tüchtige

## Verkäuferin,

20 Jahre, evang. brav. hübsch. mit schöner Schrift. verlässlich. sucht in der Galanterie, Kruse. oder Schnittwaren-Branche

## Posten per 1. Mai.

für Verkehrsposse sehr geeignet. Auf. zu richten an eben. **Ad. Wawra** in Eichwald b. Teplitz (Böhmen). Kinderfrei, m. ohne Sprach. n. mindest. 1. Stell. Haute. Stell. Vermittler, Altmühlstr. 22.

## Schule f. meine 16½ J. Tochter

Schule f. meine 16½ J. Tochter. Angen. Stell. als lern. Verkäuferin in e. Kondit. Kam.-Antcl. erw. Off. an Frau Clara Petz. Leiter Melker, Stebenlehr. b. Wett.

## Ostermädchen

sucht Stelle bei best. Herrschaft. Off. an Werner, Al.-Raudorf Nr. 20 bei Gittersee erb.

## Wirtschaftschafterin

mit lang. Zeugn. sucht selbst. Stell. 1. April ob. später. Off. erbeten an **Marie Scheiblich**, Schneeweiß bei Meilen.

## Taillen-Directrice

der selben Damen-Konfektion, franz. u. engl. sprechend, nicht v. 1. April oder später anderweitig Stellung in seinem Hause. Ges. Off. u. E. B. 25 h. auftragfähig. Leipzig erbeten.

## 10- bis 13000 Mark

für 1. St. als Brutt mediz. auf Zinsbau in guter Lage. ½ der Brutt. 1. April ob. später auszuleihen. Off. unt. L. D. 41 postlagernd Nadeburg erbeten.

## 15000 Mark

1. Hypoth. zu 4% langjähr. auf Bruttband auszuleihen. Off. mit Ang. d. Brutt. u. D. V. 452 "Invalidendank" Dresden.

## 8000 Mark Hypoth.

hint. 28000 M. a. vollvermiet. Dresden Zsch. gel. Miete 2820 M. gerichtet. Taxe 50.000. festent. d. Maudisch, Marthallstr. 10.

## Junge Dame

wünscht v. 15. April Aufnahme in kl. f. Klasse in Umgeb. Dresden ohne Gehalt der selbst. kind. Familienanschl. Off. u. J. S. 300 erb. Prinz. Nohrb. markt 3. Annone. Exp.

## Rudolf Mosse, Altenburg.

## 17 jähriges Mädchen

aus best. Familie sucht v. 15. April ev. später Stell. zu Kindern u. Hausw. am. Beding. Ges. Off. u. M. E. an **Haasenstein & Vogler**, Meißen.

## Junge Wirtschaftschafterin,

gute Zeugn. f. Kind ob. Mittwoch. verb. Schreiberin. verb. Vogl. empf. Ar. **Parismann**, Stellenvermittlerin, Marthallstr. 15. 1. Echt. erf. u. tausendst. Wett. 1.

## Sommerbüfett

zu bewirtschaft. ev. auch tagewech. Off. F. R. 90 vorl. Meißen.

Gesucht für eine junge Dame, Norddeutsche, von respektablen Aeussern, 30 J. alt, aus erster Familie, Stellung als

## Privatsekretärin

bei älterer Dame oder älterem Herrn oder auch in grösserem Bureau.

Die Dame spricht und korrespondiert fertig französisch und englisch. beherrscht die russische Sprache, ist perfekte Stenographin und mit Maschinenreibeln völlig vertraut.

Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Eventuelle Angebote werden erbeten unter T. 2582 an die Expedition d. Bl.

## Gebild. jg. Nädchen,

das keine schweren Arbeiten verträgt. kann erledigt sich z. Pflege von Hunden (Ausführen etc. auch Hundeservice) gegen Vergütung. Angebote unter W. M. 055 "Invalidendank" Freiberg. S.

## Landwirtschaftschafterinnen

Gutsbesitzerin, darunter 2 selbst. 1. Stelle für 1. und 15. April d. **Leutbold**, Stellenvermittlerin, Altmühlstr. 5.

## 5000-5000 M.

bei mehrf. best. Sicherheit. mit Selbstdarl. für ausgetrag. größere Bauernwirtschaft (v. St. v. Dresden) soll. gerichtet. Ziel. ist viele Jahre in best. reell. Händen d. durchaus geordnet. Verh. Gem. u. Nebeneink. 5% und 2-400 M. Vergütung. Angebote unter D. D. 1558 an **Rudolf Mosse**, Dresden.

## 70-100000 Mk.

(aus geteilt) will ich auf 1. Apr. ausleihen. Off. u. S. K. 652 in die Exp. d. Bl. erbeten.

## 9000 Mark

sucht auf in schöni. Lage Nadeburg steht. ganz neues und eleg. Hausgrundstück zu teilen. Großes Areal, welche z. Gärtnerei-Anlagen eingerichtet. als Zubeh. vorhand. Ges. Off. P. G. 200 vorl. Nadeburg.

## 12000 M.

sucht auf in schöni. Lage Nadeburg steht. ganz neues und eleg. Hausgrundstück zu teilen. Großes Areal, welche z. Gärtnerei-Anlagen eingerichtet. als Zubeh. vorhand. Ges. Off. P. G. 200 vorl. Nadeburg.

## 15 Mk. Vergütung

bitte um eine Wohnung für M. 500 u. R. 250 zu vermieten. Nähres der Anschlag.

## 1000000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## 1500000 Mk.

sucht auf einer zweiten Hypoth. gegen eine mäßige Vergütung zu verleihen. Ges. Off. E. 2494 Exp. d. Bl.

## &lt;h2



# Großes Schuhlager Dresdens L. Neustadt

Ullmannstr. 36-38  
Sommerstr. - Platz  
Bischofsstr. - Platz  
Lippergasse 22.

Grundstücks-  
An- und Verkäufe.

## Mühle

auf der Tröbitz, nächst  
Meissen, mit 25 Acker Land-  
wirtschaft und starker kontinenter  
Arbeitskraft, ist bei 60 000 M.  
Anzahl, preisw., zu verkaufen. Das  
scheine Grundstück eignet sich  
auch zur Errichtung anderer  
Industrie. Selbstläufer er-  
teilt Näherset der Beauftragten

### de Coster,

Dresden-N., Annenstraße 14, 1.  
Haus Engel-Apotheke.

### Verkäufe od. vermietet

in Weinböhla schön geleg.  
Landhaus 16 S. v. Subj. ver-  
kauft. Garten ist. gut. Preis.  
M. 1000 M. Ans. er-  
teilt kostenfrei Mandat.  
Marshallstr. 10.

### Für Milchhändler!

Ach habe in einem Orte in  
nächster Nähe Dresden, ein

### Rest-Gut

z. verl. heißt. Wirtschaftsgeb.  
Wohnh. Seitengang u. Stiegen.  
In 9 Schfl. & ohne Dienst.  
Ans. 1000 M. Ans. er-  
teilt kostenfrei Mandat.

Auswärtige Brauerei beabsicht.  
einige gute

### Restaurations- Grundstücke

zu verkaufen. Zahlungsfähige  
Unternehmen wollen ihre Adressen  
unter P. 2577 Exp. d. Bl. nieder-  
legen. Nachweislich solide Ver-  
mittlung angezecht.

Als verhältn. Grd. verl. sofort  
mein seit 30 Jahren in der  
Familie bef. in der Kommissar.  
Büro feste Schön gel. 100 Acr. gr.

## Gut,

Nied., guter Weizen- u. Rüben-  
boden, sowie gute ertragte. Wief-  
Gebäude, leb. u. totes Inventar  
find. reichlich u. in gut. Zustand  
vorhand. Nur Selbst-Offerten  
C. 2417 Exp. d. Bl.

### Gutsverkauf.

Das der Frau verm. Eckerdt  
nebenliegende Gut in Klappendorf,  
20 Min. v. Bautzen. Braunk.  
Kommissar. Begr. 100 Acr. ver-  
kauft werden. Ca. 164 Acr. et-  
trag. Klee, Weizen- u. Rüben-  
boden, das. 20 Acr. pa. Weizen.  
Alles in bester Kultur. 400 S.  
Einheiten, vorzügl. totes u. leb.  
Inventar, teilweise neue Gebäude.  
Zott ohne Gebäude, da an Land-  
strasse gelegen. Selbstläufer  
erteilt Auskunft

### A. Oehmichen, Freigut Zennevitz, Von Leisnig i. Sa.

### Brauerei

und Mälzer mit Dampfbetrieb,  
gutem Lagerhaus, Kellern, Eis-  
feller und schönem Wohnhaus,  
1½ Stunde von Dresden u. Güter-  
bahnhof entfernt, ist unter äußerst  
günstigen Bedingungen sofort zu  
verkaufen. Off. unt. F. 2551  
in die Exp. d. Bl.

### Hausverkauf.

Todesfallsälzer ist ein Haus-  
grundstück in Kommausch.  
Meißner Str. 176, hohe Geschäftslage,  
preisw., zu verl. Off. erh.  
an Alma verm. Uhlemann in  
Kommausch.

### 24 000 □ Mr. Land.

w. i. gut zu bebauen, auch Baut-  
nerei-Anlage eignet. Ist preiswert  
zu verkaufen. Elbe u. Bahn in  
der Nähe. Off. unt. W. M. 50  
in d. Amone-Eck. H. Mühlner  
in Röthenbach.

Grundstück für Auto-  
Geschäft, Hotel u. Auto-  
handlung. Laubengang, Albert-  
strasse 2. 1

## Rittergut

mit 230 Acre Areal, reichlichem toten und lebendem  
Inventar, vorzüglichen Abiessverhältnissen — 1½ Stunden  
Wagenfahrt nach Dresden — zu verkaufen. Nur Selbstläufer  
bitte. Adr. u. G. O. 100 lagen in Postamt 19 niedergelegen.

Verkäufe unt. sehr günstig. Bedingungen u. billig mein  
vollvermietetes Eckzinshaus

in außer Wohnungslage von Dresden-N. (keine Vorstadt).

Off. neug. u. feinlich. Off. u. D. L. 1165 Aus. Miete. Dresden.

### Steinbruch- Verpachtung oder Verkauf.

Wein in der Nähe v. Lim-  
bach i. Sachsen im Betrieb be-  
stän. Granit-Steinbruch  
ist sofort anderweit zu verwachten  
oder zu verkaufen. Herzog ge-  
boren 5 Hektar 14,4 Ar. Grund  
und Boden, Schwiese mit At-  
steinerwohnung und Pferdestall-  
gebäude, Motorgebäude sind vor-  
handen. Öfferten erbeten an

### F. Siegel in Limbach in Sachsen.

### Ritterguts- Verkauf.

Zwei zusammenhängende  
Rittergüter des besten, te-  
gründigen mitten Lehmbodens,  
direkt an Bahnh. im Leipziger  
Kreis gelegen, mit Brennerei  
und halem Zuckerrübenbau,  
brillant massiv bebaut, in hoher  
Kultur, das mit altem Schön.  
Schloß ic. verfehen, sollen ver-  
kauft werden. Areal ca. 1600  
Morgen. Kapitalanlagen ersten  
Rangens, zu einem Motorat oder  
Fideikommiss geeignet, die eine  
nachgewiesene 3% Bezinsung  
gewährt. Rittertanten, welche  
über hohe Anzahlung verfügen,  
die der Preis nur ganz gering  
belastet ist, wollen ihre Adressen  
unter R. 2602 zur Weiter-  
beförderung an den Besitzer der  
Exp. d. Bl. einenden. Agenten  
wünschlos.

### Gasthof

zu verkaufen. Offerten unter  
K. R. 222 erbeten Meissen,  
Bismarckstrasse 25. I. r.

### 100 Acker Land.

im b. 55 Bi. an aufwärts,  
größtmög. bester Lehmboden,  
nächst Nähe Bahnhof. Anton-  
Stenerholz. Eingehende Aus-  
kunst unentgeltlich.

### Der Ort ausdrücklich.

### Grundstück

in Löbau, mit Engross- u. Details-  
handel, ist bei 5-6000 M. Ans.  
billig zu verkaufen.

O. Limbach, Al. Kirchg. 7.

### Tausche Haus

geg. in Villa mit einer H. nahe  
Dresden. Nur ausführl. Off. an  
"Invalidendank" Dresden  
unter D. U. 431.

### Gasthof

zu verkaufen, wenn dor. zugezählt wird. Nah.  
Stephan, Gerichtsstr. 13. vatt.  
Schee geg. Hovorholz n. Vapere

### kl. Gasthof

mit u. ohne Feld zu kaufen. 23.  
Off. u. F. N. 908 Exp. d. Bl.

### Geschäfts- An- und Verkäufe.

### Gutgeh. Bäckerei

mit Grundstück in Meissen ist für  
35 000 M. bei 5000 M. Ans. sof.  
zu verl. u. zu übern. O. Hans-  
wald. Meissen. Mengasse 10.

### Ein Restaurant

mit oder ohne Saal wird sofort  
oder später zu kaufen gehabt.  
späterer Kauf nicht aus-  
geschlossen. Ein Kochmann u.  
Lebensmittelverkäufer (im Bau begriff. Chaussee)  
von Kreis- u. Garnisonstadt mit  
Gymnasium z. 50 Min. Bahnh.  
von Dresden, ist Umstände volk.  
für 20 000 M. bei ca. ein drittel  
Anzahl. bald zu verl. Agenten  
ausgleichlossen. Nur ernstliche  
Zeitläufner erhalten nah. Ans.  
Offerten unter S. 2626 in die  
Exp. d. Bl. erbeten.

### Verkäufe — mein alteingeschultes

### Detail-Geschäft,

großer tägl. Konsumartikel,  
in Dresden-Alstadt,

welches mir nach Abszug  
meiner sämtlichen Unkosten,  
Miete u. Beleuchtung, jährl.

### 3000 Mk. reinen Verdienst

erbringt.

Ich habe eine sehr gute Kundschaft,  
erzielte 29 6-2 M. Jahres-  
umlauf. Mein Geschäft lädt  
sich von jedermann in der  
gleichen Weise weiterführen.

Bei Nebenkosten sind 4000 M.  
erforderlich. W. Off. u. J. B.

437 Exp. d. Bl. erbeten.

### Bäckerei, Einkauf

in Bautzen, in industrie-  
reicher Gegend, zu verkaufen oder  
an Bäckerei oder Landgutshof zu ver-  
kaufen, wenn 15-18 000 Mark  
zuzuzahlen werden. Elekt. Licht  
und Wasserversorgung. Öfferten u.  
Z. J. 700 Exp. d. Bl. erbeten.

### Bauland-Gut

in Bautzen Dresden, in industrie-  
reicher Gegend, zu verkaufen oder  
an Bäckerei oder Landgutshof zu ver-  
kaufen, wenn 15-18 000 Mark  
zuzuzahlen werden. Elekt. Licht  
und Wasserversorgung. Öfferten u.  
Z. J. 700 Exp. d. Bl. erbeten.

### Verkaufe oder verpachtet 1. Apr.

Grundstück für Auto-  
Geschäft, Hotel u. Auto-  
handlung. Laubengang, Albert-  
strasse 2. 1

## Sichere Existenz,

dauernden Gewinn ohne Risiko bietet sich energ. Geschäftsmann mit  
500-1000 M. durch Herstellung eines rentablen, allgem. Konsum-  
artikels. Wenig Arbeit, wenig Raum erforderlich. Off. erh. unt.  
E. W. 894 an die Exp. d. Bl.

### Praxis-Abgabe.

Landarzt im Erzgebirge, fast  
auschließlich Kassenpraxis, leicht  
übertragbar, ca. 900 M. Netto-  
einnahme pro Jahr, ist baldig  
abzugeben. Bedingungen: Ein-  
tritt in den Weisheitskontrakt (750 M.  
jähr.). Miete für ein ganzes Haus  
u. Abnahme von Gebrauchsgegen-  
ständen im Werte v. ca. 2500 M.  
Offert. unt. B. 2580 an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

### Bäckerei

in u. Stadt oder Industrie-Ort  
baldig zu pachten gehabt. Off.  
unt. M. R. 6 an Haase-  
stein & Vogler, Meissen.

### Bäckerei und Konditorei

Dresden-N., keine Lage, ver-  
billigt. Off. u. C. Z. 734 erh.

"Invalidendank" Dresden.

Die im Gasthof zum Dirsch  
in Tharandt befindliche

### Fleischerei

ist vor 1. April unter sehr günst.  
Bedingungen zu verpachten. Ab-  
nahm. beim Betreuer A. Nedess.

### Fleischerei.

Gut einger. Fleischerei v. jung.  
Leute zwisch. Dresden u. Meissen  
zu pachten geh. Nah. Angab. über  
Geld u. Umlauf bis 1. April unter  
E. 9410 Exp. d. Bl. erh.

### Schönes Garten-

Restaurant

zu verkaufen. Offerten unter  
K. R. 222 erbeten Meissen,  
Bismarckstrasse 25. I. r.

### Restaurant,

verb. m. Weinstube, s. g. Lage  
i. Zentrum, a. nicht. Wirt. v. f. od.  
w. z. verm. Off. erh. unt. D. S. 740

"Invalidendank" Dresden.

Alte rentable, nachweislich gut  
gehende

### Landbäckerei

und Konditorei ist, weil  
alleinstehend, zu verkaufen  
und zu jeder Zeit zu übernehmen.  
Off. u. F. M. 907 Exp. d. Bl.

### Restaurant

zu pachten ohne Inventarlauf.  
Offerten erbeten u. F. B. 897

a. d. Exp. d. Bl.

### Heirats- Gesuch.

Eine Witwe, 55 J. alt (mit  
10 jähr. Knaben), gesund u. kräf-  
tig. Inhaber eines kleinen, gut-  
gehenden Geschäfts, wünscht sich  
wieder glückl. zu verheiraten und  
sucht eine Witwe ob. Fräulein,  
nicht unter 40 Jahren, lieb, gut-  
mütig, sparsam, welche auch für  
ein kleines Geschäft Interesse hat.  
Etwa Vermögen erwünscht. Be-  
dingung: Christin und gesund.  
Gest. Off. mit nah. Ang. u. mögl.  
Vorort. u. W. N. 086 a. d.  
"Invalidendank" Dresden, Seestr. 5, erbeten.

### Wollen Sie

einen richtigen Begriff von einem  
reellen Heiratsinstitut haben, ver-  
langen Sie den bei Frau Johanna Kohl, Dresden, Strud-  
erstr. 2a, 2. Et. Prager Str., neu-  
eröffneten Probst, welcher  
grat. u. franz. gern verl. wld.

Alein. und gut. Chor., mit  
50 000 M. Vermög., möchte sich  
gerne noch einmal glücklich

### verheiraten.

Herrn im Alter v. 50-60 J. m.  
Off. einf. F. G. 902 Exp. d. Bl.

Für meine Freunde, Witze,  
Gutsbesitzer, T. von tiefer

Gefest- u. Herzensbildung, mit  
ih. Verm. suche

### Lebensgefährten,

Ullerle für die Frauenwelt.

**Zwei Talente.** Erzählung von **Herta Kandler**. In einer lauen Frühlingsnacht hatte ein Engel zwei Menschenkindern zur Erde gebracht. Beide waren so zart, wie die Blüten auf dem Himmelssaal, die sie zur Erde kamen, im Arme des Engels durchschwebt hatten. Sie kannten die schönen Auen des Paradieses genau, denn diese waren bis jetzt ihre Heimat gewesen, in der sie, gehoben vom Hauch der ewigen Göttlichkeit, ahnungslos einem kleinen noch ungeweihten Leben träumend eingeschlummert waren. Da hatte Gottvater sanfte Hand sie eines Tages leise berührt, und unter diesem milden Drude waren ihnen die Augen aufgegangen, und ihre kleinen Herzen hatten zu schlagen begonnen, ganz schwach, zaghaft und doch hoffnungsvollig. Ihre bewundernden und drohenden Augen grüßten oft an Tollheit. Immer war rege Beweglichkeit an ihr, wobei die schwachen Ringellocken lustig um ihr hübsches, pikanter Gesichtchen flatterten. Wen sie mit ihren übermütigen, nachdrücklichen Augen ansah, dem musste sofort ihr Slave werden, ganz gleich, ob er alt oder jung war. So grundverschieden diese schönen Zwillingsschwester auch waren, in einem waren sie sich gleich: im Eifer für die Mal- und Zeichenkunst. Wenn sie in stillen Stunden in ihrem Zimmer saßen und die Augen beider in heiligem Glanze ausleuchteten, dann fühlten sie, wie das Blümchen Talent, das Gott der Herr ihnen auf den Pfad des Lebens mitgegeben hatte, seine jungen Triebe regte und emporzog. In den Stunden des Schreibüberlaufeins empfanden sie den Äußerlichkeitsgenuss! Sogar davor, daß sie es werden. Beide Blümchen gehörten einer Gattung, beide trugen den gleichen Namen: "Talenti". Dieser berührte der Erwachsene mit den zarten Blättern die Augen der Kinder und rückte die roten, feindseligen Mundchen. "Keht zu rein und gut zurück, wie ich Euch aussehe!" — Die kleinen schlossen von neuem die Augen und öffneten sie erst wieder, als ihr erster Schrei sie den Mäusen der Erkenntnis angelaufen. Nun verloren sie die Himmelsbauen, den Engel, den ewig-gütigen Gott und die Blümchen. Sie waren eben unwissende, unschuldige Menschenkinder geworden. Sie lagen nun in einer Wiege nebeneinander und haben den Raum hinter der lichtblauen Gardine für ihre Welt an; sie waren wunderschön glücklich. Dazu hatten sie auch allen Grund, denn die mächtige, nie ermüdende Mutterliebe wachte über ihr Wohl und Wehe. Beglückt umschloß der liebevolle Mutterblick ihre zarten Gestalten und hüllende Mutterarme umschlangen das Zwillingsschwesterpaar. Mieze und Elfe waren sie in härtlicher Abkürzung benannt worden, und diese Namen blieben ihnen auch dann, als sie schon längst die ersten Gehversuche, das austretende Studium des Einmaleins und die ersten Kunstschriften der Schule der Geläufigkeit auf dem Rücken hinter sich hatten. Sie waren mit den Jahren herzige Vögelchen geworden, der Doppelohrnehmchen des Hauses. Die goldblonde Elfeide glich mit dem seidigen Lödenhaar und den sanftblenden Blauaugen einer Elfe; ihre Natur war ganz

und anziehend, ihre Stimme wie leiser, sarter Vogelzug. Die Herzen der Menschen eroberte sie nicht im Sturme, aber langsam und sicher verzielen sie dem Banne der himmlisch-schönen Augen. Ganz anderer Art war Maria. Maria, wie der verhende Blick ihrer tiefsinnigen Augen gab auch ihr Wesen. Der sprudelnde Fröhling lebte in ihr neben dem wütigen Geist, was sie trotz ihrer Jugend zu entfalten wußte. Ihre Streiche und drohenden Einfälle grüßten oft an Tollheit. Immer war rege Beweglichkeit an ihr, wobei die schwachen Ringellocken lustig um ihr hübsches, pikanter Gesichtchen flatterten. Wen sie mit ihren übermütigen, nachdrücklichen Augen ansah, dem musste sofort ihr Slave werden, ganz gleich, ob er alt oder jung war. So grundverschieden diese schönen Zwillingsschwester auch waren, in einem waren sie sich gleich: im Eifer für die Mal- und Zeichenkunst. Wenn sie in stillen Stunden in ihrem Zimmer saßen und die Augen beider in heiligem Glanze ausleuchteten, dann fühlten sie, wie das Blümchen Talent, das Gott der Herr ihnen auf den Pfad des Lebens mitgegeben hatte, seine jungen Triebe regte und emporzog. In den Stunden des Schreibüberlaufeins empfanden sie den Äußerlichkeitsgenuss! Sogar davor, daß sie es werden. Beide Blümchen gehörten einer Gattung, beide trugen den gleichen Namen: "Talenti". Dieser berührte der Erwachsene mit den zarten Blättern die Augen der Kinder und rückte die roten, feindseligen Mundchen. "Keht zu rein und gut zurück, wie ich Euch aussehe!" — Die kleinen schlossen von neuem die Augen und öffneten sie erst wieder, als ihr erster Schrei sie den Mäusen der Erkenntnis angelaufen. Nun verloren sie die Himmelsbauen, den Engel, den ewig-gütigen Gott und die Blümchen. Sie waren eben unwissende, unschuldige Menschenkinder geworden. Sie lagen nun in einer Wiege nebeneinander und haben den Raum hinter der lichtblauen Gardine für ihre Welt an; sie waren wunderschön glücklich. Dazu hatten sie auch allen Grund, denn die mächtige, nie ermüdende Mutterliebe wachte über ihr Wohl und Wehe. Beglückt umschloß der liebevolle Mutterblick ihre zarten Gestalten und hüllende Mutterarme umschlangen das Zwillingsschwesterpaar. Mieze und Elfe waren sie in härtlicher Abkürzung benannt worden, und diese Namen blieben ihnen auch dann, als sie schon längst die ersten Gehversuche, das austretende Studium des Einmaleins und die ersten Kunstschriften der Schule der Geläufigkeit auf dem Rücken hinter sich hatten. Sie waren mit den Jahren herzige Vögelchen geworden, der Doppelohrnehmchen des Hauses. Die goldblonde Elfeide glich mit dem seidigen Lödenhaar und den sanftblenden Blauaugen einer Elfe; ihre Natur war ganz

Im Vorfrühling.

Düste wehen, Quellen springen  
Und in Knospen steht der Wald;  
Grillen singen, Amelias singen:  
"Frühling, komm, ach, komm doch bald!"  
Und auch ich, mit frohem Mut  
Fühl', als ob ich jung noch sei,  
Fröhlichen Lebensstrom im Blute.  
Vorheit ist's! — vorbei! vorbei!  
Lebensfrühling kehrt nicht wieder.  
Wenn er einmal abgelaufen,  
Dennoch sing' ich Frühlingslieder;  
Ich will jung sein im Gemüte!  
M. C. Breitkopf v. Matapet-Neuville.

Der Artikel "Wie sollen wir schenken?" in gestriger Nummer ist von Paula Börner verfasst.

## Paul Hauber

Baumschulen,  
Tolkewitz - Dresden 8.

38 1/4 Hekt. in Kultur.  
Tel.: Dresden 883.

Empfiehlt:

**Formobstbäume**  
**Obst-Hoch- und**  
**Halbstämme,**  
**Ziersträucher,**  
**Rosen,**

**Koniferen,**  
**Berrenobst**  
**Zier- und**  
**Alleebäume.**

Die Besichtigung  
meiner Baumschulen  
ist Jedermann auch  
ohne Einkauf gern  
gestattet.

Kataloge gratis u. franko.

Wer einen Vogel hat,

füttere nur

**Hennes Vogelfutter.**  
Zu haben für alle Vogelarten. Münsterer Gehang und glänzendes Gefieder befinden nach dieser Fütterung dessen Wohlbehinden. Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt.



verschene Vöckungen sind echt  
und frisch.

**Franz Henne**

(Am. Johs. Moritz,  
Drogerie,  
Johannesstr. 6, am Georgplatz.)

**Geldschränke**

in 6 Größen, berühmt. Fabrik.,  
wegen baulicher Veränderung weit  
unter Selbstkostenpreis.  
G. Leuteritz, Rosenstr. 33.



## Modellhut-Ausstellung.

# Rote Flände!

Kombella Gurken-Creme



werden zart, weiß,  
samtweich nach  
kurzem Gebrauch von

Klebt und fettet nicht!

Aerztlich anerkannt das einzige vernünftige, wirksame Hautpflegemittel, auch für Kinder.

Tube 60 Pfg. und 1 Mk., mit Veilchen- und Rosengeruch. — In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Hilft über Nacht!



Reinigt das Blut  
mit Klepperbeins  
Wachholdersaft!

Die meisten Krankheiten haben  
ihren Ursprung in unreinem  
Blut, in der mangelhaften  
Funktion der Ausscheidungs-  
organe und deshalb soll jeder-  
mann jetzt eine energische Blau-  
reinigungskur vornehmen!

**Klepperbeins**  
**Wachholdersaft**  
(Flaschen zu 4 — 60, 120, 225  
und 600 ml.)

ist das geeignete Blutreini-  
gungsmittel, da dasselbe Blagen  
und Darm nicht angreift und  
seine wasserabführende Wirkung  
die Unreinheiten ausscheidende  
Kreislauftrigkeit auf das günstigste  
beeinflusst. Zur Unterstützung  
der Kur vermeide man Bohnen-  
soße und gebraue den ruhmi-  
lichsten bekannten

**Klepperbeins**  
**Rosenkaffee**  
(Pfot. 50 gr.)

Die wohlthenden Wirkungen  
dieser zwei Hausmittel machen  
sich bald bemerkbar, indem man  
sich viel frischer und wie ver-  
jüngt fühlt!

Man verlange nur Original-  
Klepperbeins-Wachholdersaft,  
seit 2 Jahrhunderten die be-  
rühmte Spezialität der Firma

C. G. Klepperbein,  
Dresden, Frauenstraße 9,  
gegr. 1707.

Solid gebaute, tonsföhne  
**Pianinos**,  
Flügel, Harmoniums, auch  
gebückt, zum Verkauf. Miete,  
auch Teilzahlung.

Schütze, Johannesstr. 19.

### Gerechtigkeit.

Kriminal-Roman von A. von Schön.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Sorence sah, daß ihre Mitteilung ihm eine Enttäuschung bereitete. „Ich hätte so gern Gelegenheit gehabt, Ihnen zu beweisen, wie dankbar ich Ihnen bin und wie ich mich Ihnen verpflichtet fühle.“ fuhr sie verbindlich fort, auf einen Schlußworten. „Die Art und Weise, wie Sie mir getraut und hilfreich waren, hat mich dauernd zu Ihrer Schuldnerin gemacht. Nicht allein, daß Sie mich von Gefahren befreiten. Sie haben mir den Glauben erhalten, daß die Erde doch nicht ganz leer von auten, vornehmen Menschen ist. „Gnädiges Fraulein, Sie beschamen mich, und wenn meine bescheidenen Taten etwas an Ihre Güte heraucreichen darf, so bin ich sehr über Gebühr belohnt. Sie haben mich sehr glücklich gemacht.“

"Nein, nein, ich kann Ihnen gar nicht genug dankbar sein, und werde es immer sein; es soll das einzige freundliche Band sein, das mich mit der Menschheit verbindet.“ Es ist ihr wohl, die Achtung eines Menschen so unbedritten zu betrachten, und gerade dieses Mannes, der wenig von ihr wußte und sie in einer so seltsamen Lage gerettet hatte. Warum zweifelte er denn gar nicht an ihr? Es fiel ihr ein, daß er auch gestern um kein Wort der Auflärung gebeten hatte. Vornehm, diskret, ohne eine Note zu stellen, war er zurückgetreten, mit jeder Gedanke seine vollkommenste Hochachtung ausdrückend. Dieser Fremde hatte keinen Zweifel an die Niedrigkeit ihrer Person selbst, während die nächste Umgebung sie ungehört verdamte. Rimmer wollte sie ihm dies verzeihen.

"Hat man es gewagt, Sie zu beleidigen, gnädiges Fraulein?" fragte er ruhig. "Wenn Sie meines Schutzes bedürfen und mich für würdig genug erachten — ich bin bereit.“ Sie sprechen wie ein Ritter, und ich danke Ihnen. Ihre Ritterlichkeit ist mir um so wertvoller, als ich mir beides nur durch den Einfluß, den meine Person auf Sie machte, verdient haben kann. Sie kennen mich nicht, und wollen doch ohne weiteres mein Verteidiger sein, das macht mich wirklich glücklich und wieder zuhause, doch muß ich Ihnen vorher eine Erklärung geben, wenn Sie mich verstehen wollen.

Sie schüchterte nun alles, was seit der Entführung aus diesem Hause mit ihr vorgegangen war, und was sie gefehlt hier erlebt hatte. „Sie werden nur meinen Schmerz und meine Entrüstung begreifen und es billigen, daß ich noch heute dieses Haus verlasse. Rehabilitieren kann ich mich nicht, wie Sie sehen, wenn ich nicht die Gerichte anrufen und einen ungemeinen Apparat in Bewegung setzen will. Nach den Beweisen von Liebe und Vertrauen hier in meiner nächsten Umgebung möchte ich es aber nicht wagen, meinen Verfolgern öffentlich aufzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen. Ein Erfolg würde mit meiner Ehre zu teuer erkaufen. Wenn man mir nicht glaubt, und vertraut, wird es die übrige Welt auch nicht tun, und der Verdacht würde mir nachdrücken. Man würde mir höchstens zugeben, daß ich ein Reutling in dekorativen Abenteuern mein mög.“ schloß sie bitter, „weil ich es so unangenehm angefühle.“

"Geben Sie mir, für Sie einzutragen," rief er aufsammend, „einer ganzen Welt will ich es beweisen.“ Sie lachte fröhlich auf. „Wohl dachte ich gestern daran, Ihnen Schutz zu erbitten, Sie als Zeugen meiner Unschuld anzuhören. Aber die Verleumdung hat ihre giftigen Samenformer vorausgesetzt. Man hat meine Beziehungen zu Ihnen in die furchtbare Vorwurfsvorlesung gezwungen.“ Geben Sie mir trotzdem das Recht, für Sie zu kämpfen, rief er, ihre Hand leidenschaftlich an seine Lippen drückend. „und gestatten Sie nun auch mir, mein Herz vor Ihnen aufzudecken. Ich habe Ihnen wenig zu sagen, und doch alles, was ein Menschenleben bewegen kann. Ich liebe Sie! Erzählen Sie nicht! Ich weiß es selbst nicht, wie es möglich ist, wie es entstehen konnte, denn ich bin kein Mensch, der sich von einem Eindruck leichtfertig fortreissen läßt. Aber glauben Sie mir, ich liebe Sie, und wenn ich Sie im Staube der Sterne gefunden, ich hätte Sie vom ersten Augenblick an geliebt, lieben müssen. In Ihnen verlor ich mir alles, was gut, rein, heilig ist. Ich weiß, daß Sie es peinlich überreicht und Ihnen unmöglich erscheint, mir jetzt ein Recht an Sie einzuräumen. Aber finden Sie mich nicht toll! Es wird meinen demütigen, begeisterten Worten gelingen, Ihr Herz zu rütteln.“

"Herr von Rehbar," wehrte sie fassungslos, „was soll ich dazu sagen! Ihr Antrag macht mich bestürzt, aber ich danke Ihnen sehr für das Vertrauen, das Sie mir durch diesen höchsten Beweis schenken. Doch ich kann Sie nicht, darf Sie nicht

erhören. Sie wissen, wie die Verhältnisse liegen, wie hilflos ich es wagen, den häßlichen Vermutungen, die man an unsere Beziehungen knüpft, wie einen Rückhalt zu geben? Wollen Sie das Bild eines Menschenlebens von solchen Gedanken abdämmen machen? Kein! Keine Macht der Welt wäre stark genug, mein Herz zu trüben, meine Liebe würde allem trotzen — aber — verzeihen Sie, wenn ich Ihnen weg tun muss, es mögliche aber eine Liebe sein, wie ich sie vor diesen Ereignissen in meinem Herzen gehabt und erfreut habe, eine Liebe, so groß, so reich, so hold! Sie schlug die Hände vor das Antlitz und weinte tief auf. „Dies Schenken ist für immer in mir erloschen.“ ruhe sie dann beruhigter fort. „Niemals werde ich anders, als die Kunde der Entzückung begehrten, und darum müssen Sie mir verzeihen, wenn ich Ihren Antrag ablehne.“

„Sie wollen allem entfliehen, was das Leben teuer macht und beglückt?“ fragte er lächelnd. „Sie, so jung, so schön, so genugzähig und so reich befähigt zum Beglücken?“ Florence, lachten Sie Ihr Herz nicht von der grauen Vernunft unterjochen, werden Sie nicht selbstmächtig in Ihrer Entrüstung über die Ungerechtigkeit einer kleinen Menschenseele. Wer hat Sie denn so niedergeworfen, das darüber Alles in Ihnen zu gründe gegangen wäre? Eine unbedachte, vielleicht schon schwachsinnige alte Frau, und dieser Erfahrung wollen Sie alles, das Heilige opfern, die Pflicht, zu der wir alle geboren sind, zu leben, zu beginnen? Ich lese in Ihrem Herzen: Sie sind so gut, so voll Gnade, Sie werden auf die Dauer dem Verlangen nicht widerstehen, Liebe zu geben und zu empfangen. Wie, wenn sich dann ein Unwürdiger Ihnen nähert? Wenn Sie mich zurückwerfen, suchen Sie vielleicht den Stab fort, den Ihnen ein höherer Wille reicht, Ihr Leben daran wieder aufzurichten. Ich würde Sie auf starke Armen durchs Leben tragen und wie ein Cherub wachen, daß kein unreiner Atemzug Ihre heilige Nähe erreiche. Ich würde der Welt einen Damm entgegenlegen, daß jede feindliche Gewalt daran zerbrechen müsse.“

„Was Sie da sagen, Klingt so gut, so unendlich wohltuend und verlockend für mich und bewegt mich so tief, daß ich's um so leidloser empfinde. Ihre Warmblütigkeit falle Lebhaftigkeit entgegenzuhalten. Aber ich kann ja nicht anders, es ist ja nicht Selbstsucht, die mich treibt, mich der Welt zu verschließen, weil ich sie nicht mehr achten und lieben kann. Als, die Welt hätte mir nie so viel runden können, wie die Hand des Einzelnen, an dem mein Herz mit allen seinen Fäden hängt. Sie sind so groß, so edel. Ihnen darf ich es freimutig gestehen, daß ich geliebt, einen Unwürdigen geliebt habe. Mit dieser Hoffnung habe ich allem Anpruch auf Glück entzagt. Mein Herz wird diese Erfahrung nicht überwinden. Sehen Sie darin den wahren Grund, daß ich Ihren Antrag ablehne? Es wäre ein gebrochenes Herz, daß ich Ihnen zu geben hätte.“ Ich wäre ein schlechter Menschenkenner,“ sagte er ernst, „wenn ich die Spuren nicht in Ihrer Seele gesehen hätte, die geistvolle Leidenschaft dort eingrabt. Aber Sie sehen mich mutig den Kampf mit diesem Schatten aufnehmen. Ich will Sie zwingen, mit mir glücklich zu sein, unendlich alberlich!“ Florence, es wird mir gelingen, geben Sie mir nur ein Recht dazu!“

Er sprach mit einer Güt und Überzeugung, die von echter Leidenschaft zeugte und von der sie sich nie erlösen könnte. Aber sie war sich zu gewis, daß seine Hoffnung sich nie erfüllen könnte; es war zu leer und saß in ihr geworden. Die Liebe zu mir war ihre erste und würde die einzige Leidenschaft ihres Lebens bleiben, denn sie hatte alles in ihr verzaubert und verdeckt, was eine große Liebe zu erzeugen Verhinderung war. Aber es machte sie sehr traurig, daß seine Ausdruck und Begeisterung keinen Widerhall in ihr zu erwarten vermochte und daß sie seinem Herzen die Wunde schlagen sollte, unter der das Herz so schmerhaft zuckte. „Hören Sie auf, in mich zu dringen,“ bat sie weich. „Sie können kein totes Herz zum Leben erwecken.“ „Es ist nicht tot, es ist nur frant!“ riefete er weich, ihre Hand sanft und leise streichelnd. „Vertrauen Sie es meiner Sorgfalt und Pflege an. Ich will es gesund machen, zu neuer Blüte bringen.“

„O, Sie quälen mich! Es fällt mir doch schwer, unfähig schwer, Ihrem Werben dieses barfüßigen Widerstand entgegenzuhalten, und ich kann doch nicht anders. Ihnen Sie das nicht begreifen, daß es mir möglich ist, jetzt an anderes zu denken, als meinen Schmerz und meiner angegriffenen Ehre nachzutrauern?“ Wen kannte Ihre angegriffene Ehre heiliger sein, als mir, Sie Höhe, kleine, Heilige? Werden Sie mein, Florence, ich werde die Welt zwingen, von Ihren Unauslösbarkeit überzeugt zu sein. Vorher kann ich doch nichts tun! Nur ein legitimer Beischläger kann für Sie in die Schranken treten, und je eher das geschieht, desto besser. Das wird allen Klatsch im Kreise entzünden, man wird es nicht mehr wagen, an Ihren Underbarkeit zu zweifeln, wenn ein Mann der Gesellschaft, ein Mann, der mit eindrücklicher Weise neben Ihrer Ehre steht, Sie zu seinem Werbe erfordert.“ „Wie viel unruhiger Sie mich machen,“ sagte Florence, ihn erstickend anblickend. „Bin ich wirklich durch das unverhüllte Abenteuer so unentzündbar der Verleumdung preiszugeben? Dann will ich lieber mutig allem Trotz bieten und die Kriminalpolizei anzuwerben, daß sie den Fall untersuchen und —“ „Es würde Sie nicht reinwaschen,“ sagte er leise. Man würde Ihnen den Aufenthaltsort nie vergessen und es nie glauben, daß Sie makellos aus jenem Haus ständig geführt sind —“ „Ich versichere Sie nicht —“

„Ersparen Sie mir diese Erklärung, was es für ein Haus war, in dem Sie festgehalten haben!“ Sie sah ihn stark und höllengleich an. „Dann sag einiges Erbleichen über Ihr schönes Antlitz und wie wandte sich ab. „Ich bin verloren — kann es töten von ihren Lippen. „Sie sind es nicht, wenn Sie sich auf meinen Arm legen.“ flüsterte er weich, sich zu ihr herüberbeugend, ich liebe Sie!“

Es kloppte. Rebek legte sich zurück, und Florence verlor ihre Haltung wieder zu gewinnen. Die Kammerfrau trat ein und meldete Herrn Renard von Renard. „Ich bin nicht zu sprechen,“ sagte sie hart und kalt. „Doch nein, lassen Sie Herrn von Renard ein.“ widerrichtete sie und in ihren Augen leuchtete es wie funkelnder Goldstaub auf. Als die Tür sich geschlossen, lagte sie ruhig und fest offenbar unter dem Eindruck eines plötzlich gefassten Entschlusses: „Herr von Rebek, ich nehme Ihren Antrag an.“

„Florence!“ Er sog ihre Hand leidenschaftlich an seine Lippen.

Im nächsten Augenblick sah er wie stupidend den anderen Besucher, dann näherte er sich Florence mit elastischen Schritten und dem Ausdruck lebhafter Freude auf dem hübschen Gesicht. Ich komme heute von einer dreitägigen Reise zurück, und da mein Weg mich hier vorbereitete, konnte ich es mir nicht versagen, so wie ich bin, verzaubern Sie, noch mit Kleidstaub, bei Ihnen vorzusprechen, um Ihnen —“ Ich finde das sehr liebenswürdig und raffiniert von Ihnen, mein Herr,“ unterbrach sie ihm trostlos, daß Sie von dieser Weise, die Ihnen sicherlich sehr amüsant war, unmittelbar zu mir eilen. Ich habe in diesen Tagen auch mancherlei Vergnügliches erlebt, als dessen Konsequenz ich Ihnen meine Verlobung mit diesem Herrn, — Herrn von Rebek, — Herrn von Renard — fundierte. Nun gratulieren Sie mir,“ schloß sie mit verkniffenem Lächeln.

„Selbstverständlich möchte ich Ihnen von ganzem Herzen Glück,“ sagte er, sich tiefer verneigend und ohne mit der Wimper zu zucken. „Geben Sie nun aber auch, daß ich mich empfele. Nachdem, was ich hier vernommen,“ seite er mit vollem Lächeln hinzu, „werden Sie meinen schnellen Aufbruch Sicher als einen besonderen Akt der Rücksicht ansehen.“

Er sprach so ruhig, gesetzt und seine Haltung war so tabellös, als er sich wieder tiefer verneigte und das Zimmer verließ, doch neben dem Schmerz ein wilder Horn aufflammte. „Du hast Dich umsonst geopfert, der rächende Schlag fiel ins Wasser. Du bist ganz gleichgültig.“ Draußen verließ Renard aber die behauptete Hoffnung. Er schenkte sich an den Türksteiner und seine Brust hob ein schwerer Seufzer, während er seinen Kopf sank. „Die ist es möglich! So ein Verrat — von dir!“

Am Schotten des Korridors tauchte eine Frauengestalt auf, es war Florences Kammerfrau. Er raffte sich auf und schritt weiter. Die Alte aber trat ihm in den Weg. „Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie geholt habe, habe ich die Ehre, mit Herrn von Renard?“ — „Ja, meine gute Frau. Wer sind Sie und kann ich Ihnen irgendwie dienen?“ „Sagen Sie mich nicht für unlauter gegen meine Herrin, das Fräulein von Billier, und rechnen Sie es meiner Ergebenheit für sie an, wenn ich mir zu bemerkbar erlaube, daß ich mich darum in einer ganz besonderen Gelegenheit an Sie wende, weil ich das Fräulein Ihren Namen habe oft erwähnen hören, viel öfter, als den Namen unserer Bekannten.“ Daraus schließe ich, daß Sie mit meinem Fräulein befreundet sind.“

„Darin haben Sie sich nicht getäuscht. Ich bin ein erprobener Freund ihres Fräuleins.“ Wollen Sie mir eine halbe Stunde schenken, mein Herr? Ich muß Ihnen etwas anvertrauen.“ „Gern, verzeihen Sie mir.“ „Hier nicht, mein Herr, wir müssen unbedacht sein, folgen Sie mir, bitte, hier herein.“

Er folgte ihr in ein kleines Seitentheater, das zur Aufbewahrung von Garderobensachen diente, und nötigte ihn, auf einer Truhe Platz zu nehmen, sich entschuldigend, daß sie diesen unangemessenen Aufenthalt gewählt. „Bitte, das ist ganz Nebensache,“ entgegnete er freundlich. „Sprechen Sie mir jetzt vertraulich.“

Sie berichtete nun in liegender Lage, was mit Florence nach ihrem Fortgang geschehen war, so wie sie es aus ihrem Mund gehört, und schilderte dann die Vorgänge hier im Hause. „Nun gehen wir nach Billier zurück, und hier bleibt alles unaufgelöst. Mein Fräulein wird schwer darunter leiden und es nicht überwinden, daß Zweifel an ihrer Ehre bestehen. Läßt sich nicht dagegen tun? Kann man denn die schrecklichen Menschen, die ihr das angehauen, nicht fassen und bestrafen?“

Renard war bestürzt über das Gehörte. Daß die Kammerfrau noch nichts von der Verlobung wußte, hatte er aus ihren Worten entnommen und stellte darum in dieser Richtung keine Fragen. „Neben alles andere ließ er sich aber eingehenden Bericht aufstellen; auch über die Vergangenheit forderte er sie aus und erfuhr so auch von dem angelegten Heiratsprojekt mit dem Vicomte. Von den anderen Vorfällen auf Billier hatte ihm Florence schon selbst erzählt. Als die Frau geendet, legte er es ihr dringend ans Herz, Florences Abreise unter allen Umständen zu verhindern, da schon möglicherweise neue, verbrecherische Pläne gegen das Fräulein in der Entwicklung bearbeiteten. Eine größere Hilfe würde aber den Verbrechern die günstigste Gelegenheit bieten, sich ihres Opfers wieder zu bemächtigen oder ihr Leben anders zu gefährden. Nicht minder eindringlich machte er es ihr begehrlich, daß Florence unter keinen Umständen auch nur für kurze Zeit das Haus verlassen dürfe. Darauf ließ er sich bei Frau von Leblange melden.

(Fortsetzung folgt.)

## Wetter-Pelerinen,



unprägnante wetterfeste Stoffe mit abnehmbarem Kapuze. Höchst praktisch, handlich, form und unentbehrlich für Herren und Damen. Für Herren in jeder Größe und Stärke. Für Damen und junge Leute jeden Alters. Für Damen und junge Mädchen jeder Figur.

### Engl. Reise-Plaids

für Herren u. Knaben zu allen Preisen.

Siegfried Schlesinger,  
Nr. 6 König Joh.-Str. Nr. 6.

## Frauenleiden.

Durch höchst gewissenhafte Anwendung des neuen komb. Heilverfahrens von Thiere Brand-Massage, elektrischen Rehmannia- und Zweizellenbaden, elektr. Licht- und Oscillationstherapie werden Verlagerungen, Ankrankungen, Erkrankungen, Senkungen, Entzündungen, Rötarehe mit geringem Erfolg behandelt.

Naturheilbad „Hygiea“,  
Reissigerstrasse 21.

### Das gefüllte Sächsische Pumpernickel

weil ohne Sauerzeug u. Sirup durch 12stündige Backzeit für leichteste Verdauungsfähigkeit vorbereitet, hochdelikat und lange frisch bleibend. Unbefriedigbar gegen Verdauungsstörungen und Verstopfung. Zu haben

Reformhaus Thalysia, Schlossstrasse 18.

Zahlreiche großer eigener Fabrikation ständiges Lager von 500 Küchenschränken, hochmodern u. solid.

12 Musterküchen jederzeit zwanglos zu besichtigen.

F. Bernh. Lange  
Amalienstr. 11/13.

Universal-Stühle, verstellbare Fußstühle, verstellbare Kopfstühle für Kräute und Gewürze gleich praktisch.

Zimmer-Glosets  
in Stuhl- und Kostenform.

Lesetische, mechan. Fusslager empfohlen Rich. Maune, Fabrik und Verkauf Tharandter Straße 29. Tel. 1196. Katalog gratis. Straßenbahn: Rote Linie 22. Voltwähler - Blaumen, Haltestelle Hobenzollernstr.

Küchenschränke Aufwaschstische Treppenleitern Eigene Fabrikation. Gebr. Göhler  
Grunerstr. 16, Ecke Fleegasse.

## Eger's

### Konfirmanden-Anzüge,

schwarz und echtblau,

9,50 13,00 18,00 24,00  
extrafein 30,00 bis 45,00



### Knaben-Anzüge

für die Schulprüfungen

8,50 12,00 16,00 22,00  
extrafein 25 bis 36,00

## R. Eger & Sohn,

Frauenstrasse 3 und 5.

### Alleinverkauf

eines prima Japanfliegenfängers

nur an solvante Firma bei seinem Abschluß zu vergeben. Näherr. H. Hanspach, Hotel Stadt Weimar.

### Gegen Haarausfall.

immer u. immer wieder greift man zu dem einfachsten und nur allen sicher wirkenden Mittel

### Männels grünen Brennessel-Spiritus.

Nur allein echt zu haben in fl. à 75 & u. 150 fl. Drogerie Min. See 21.

Sofort zu verkaufen, einflammig.

### Grill-Säckleinlecker

u. ein Tennisball für 4 Ver. Beliebigung morgen 10—12 Uhr. Händler verkaufen. Ritterbergstrasse 13. Fernspr. 9344. Preis 5, 1.

### Fünf Billards, überholt, wie neu renoviert, mit Zubehör von 250 Mark an unter Garantie zu verkaufen. Dresden-Alstadt, Am See 24.

alte Blücherin, Schreibst. 10. Garderobenbüro, zu verkaufen. Blücherweg 32. Schmidt. Preis 5, 1.

Humoristische Beilage

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erscheint jeden Sonnabend.



Zu Nr. 74.

Sonnabend, den 17. März.

1906.

## Der Affenkasten.

Das war damals, als die Eisenbahn noch nicht durch alle Ortschaften ging und das entlegenste Dörfchen mit der Stadt durch billige Fahrgelegenheit in Verbindung stand, als die Bauern gegen Doktor und Apotheker noch misstrauischer waren, als heutzutage, und als in jedem Hause eine weise Frau mehr verstand, als der studierteste Doktor. Damals wurde dem Heinerbauer seine Frau frank und trotzdem sämtliche Muhmen, Basen, Tanten und Geschwisterkinder ihren Senf dazu geben, wurde es doch nicht besser und der Heinerbauer mußte anspannen und in die Stadt fahren, um den Doktor zu holen. Der Doktor kam, untersuchte die Kranke und schrieb ein Rezept, das sofort in der Apotheke gemacht werden sollte. Da's aber mit der Frau nicht lebensgefährlich stand, hatte der Heiner keine Veranlassung, den Gottlieb, den Knecht, nochmals mit dem Wagen in die Stadt fahren zu lassen, denn die Pferde würden anderswo nötiger gebraucht. Also machte sich der gute Gottlieb zu Fuß auf den Weg. Es war ihm durchaus nicht recht, daß er den stundenlangen Weg zu Fuß gehen sollte und er nahm sich Zeit. Im nächsten Orte nahm er sich sogar so viel Zeit, daß er sich das Wirtshaus von innen besah und allen Anwesenden sein Leid klagte, daß er in die Stadt in die Apotheke müßte, weil dem Heinerbauer seine Frau frank wäre. In der Schenke saß auch ein Handwerksbursche, der bald weg hatte, daß die Intelligenz Gottliebs von einer Konstanz sei, mit der man Fenster einschmeissen könne; und da kam ihm ein Lüstchen, dem Intelligenzrat einen Waren von besseren Qualitäten anzubinden. Er wette sich zu dem guten Gottlieb und sah ihn waurig von der Seite an.

"Hm, hm, also in die Apotheke müßt Ihr?"

"Jo, jo, in die Apotheke müßt' ich", nickte Gottlieb.

"Habt Ihr denn da gar keine Angst?" fragte der Handwerksbursche.

"Vor wen denn?" meinte Gottlieb.

"I nu, man soll's eigentlich nicht sagen, aber der Apotheker hat einen großen Affen und der hant allen, die ihm zu nahe kommen, ein paar Ohrfeigen rein. Also: Vorsicht, Freundchen, Vorsicht."

Dem guten Gottlieb wurde es bei dem Gedanken an die Ohrfeien doch einigermaßen schwül; sein Herr hatte ihn aber geschickt und da ang's eben nicht anders, die Ohrfeigen gingen so in dem Kauf mit hin. Er bedankte sich bei dem Handwerksburschen recht sehr für die freundliche Warnung und stießte endlich weiter.

Die Geschichte mit dem Affen ging ihm aber doch im Dickstädel rum und er überlegte, auf welch listige Weise er die Arme vor's Gesicht halten wollte, damit ihm der Affe höchstens ein paar auf den Kopf geben könnte. Unter diesen Meditationen war er allmählich in die Stadt gelangt und stand vor der Apotheke. Erst ließ er eine Viertelstunde vor dem Hause auf und ab und suchte, ob er nicht von außen etwas über den Aufenthaltsort des Affen erahnen könnte. Dies Verfahren mißglückte aber, also versuchte er's mit einem anderen: er schlich sich, wie die Indianer im Lederschurz an den feindlichen Wigwam, die paar Stufen, die zur Tür der Apotheke führten, hinauf und legte blinzelnd das Auge an die Glas-

scheiben. Auch dies Verfahren zeigte ein negatives Resultat, von dem Affen war nichts zu sehen. Dann näherte sich der Laden, bishl! war mein Gottlieb die Treppe runter und verbarg sich in der Turnische des Nachbarhauses. Geschildertes, anmutiges Spiel trieb er eine gerammte Weile; endlich aber fiel ihm ein, daß er auf diese Weise nicht zum Ziele gelangte und — Ohrfeige hin, Ohrfeige her, er faßte Mut und betrat die Apotheke, Sieger und Märtyrer zugleich. Aber, o Wunder! kein Affe sprang ihm entgegen und verabschiedete ihm ein paar Schellen, sondern ein artiger

Daraufhin saate der artige junge Mann: "Bitte schön, lieber Mann, wo' en Sie Platz nehmen, es dauert eine Weile, bis Ihr Rezept fertig ist!" und dann ging er aus dem Laden in ein anstoßendes Zimmer.

Gottlieb nahm vorsichtig Platz, die Hände vor dem Gesicht und dachte, alle Augenblicke müsse der Affe kommen. Er kam aber nicht. Da nahm denn Gottlieb die Hände vom Gesicht, stützte sie auf seinen Knotenhock und sah sich im dem Laden um. "Hei! da war der Affenkasten!" Auf dem einen Pult lief nämlich ringsum ein Geländer, das aus langen Holzstäben und oben Querbölkern bestand, und hinter diesem Gitter war grüner Stoff, um zu verhindern, daß ein Unberufener von der anderen Seite ans auf das Pult sehen könnte. Und dieses Pultgitter, wie man es in kleinen Städten in den Läden noch oft sieht, hielt der gute Gottlieb für den Affenkasten. Jetzt war er ganz beruhigt; er saß und wartete. Endlich, als der Affe gar keine Miene machte, ihm seine Ohrfeigen zu verabsieden, dachte Gottlieb, es sei vielleicht von Nutzen, wenn man das Tier ein wenig reize.

Nun denke man sich einen Menschen, der nichts böses ahnend an seinem Pult sitzt und arbeitet, und dem plötzlich die Spitze eines Stockes vor der Nase herum und hin und her fuchelt, während jemand immer: "Gsch... sch. gsch. gsch. sch." dazu schreit. Ausfällig war nun der Provisor, der an dem Pult arbeitete, keineswegs das, was Hirich "der schöne Mensch" nennen würde, denn der Mann hatte Schieläugen, langes, struppiges Haar und einen schwarzen Vollbart, der fast die ganzen Wangen bedeckte. Als der Stock Gottliebs plötzlich vor seinen Augen zu "gscheln" begann, sprang der Herr Provisor auf, sah oben über das Gitter weg und drohte Gottlieb mit der Faust. Gottlieb häste vor Schreck beinahe den Stock fallen lassen, als er den Affen sah und der Schreck fuhr ihm so in die Glieder, daß er still und ruhig auf der Bank sitzen blieb. Es dauerte aber geruhte Weile, ehe das Rezept fertig wurde, und mit der Zeit wuchs in Gottliebs Seele der Wunsch, den Affen noch einmal genauer zu sehen. Er dachte, ein Bißel kannst du ihn schon noch necken, und abermals fuhr er mit freundlich ermunternden "Gsch... sch." mit dem Stock zwischen den Stäben hindurch und schüttelte dem Provisor vor der Nase herum. Diesmal fuhr der Stock mit einer Heftigkeit zurück, daß er dem guten Gottlieb unverziehens aus der Hand fiel, und ein Getrampel vollführte der Affe, daß es Gottlieb angst und bange wurde.

Abermals saß er erwartungsvoll und ruhig auf der Bank und abermals wurde ihm die liebe Zeit lang. Er fand an, über den Affen nachzudenken: "Ganz so böse, wie's der Handwerksbursche gemacht hatte, war das Tier entschieden nicht. Ja, vielleicht war das Tier bloß wütend und tat überhaupt niemandem etwas. Und der artige junge Mann mit dem Rezept kam immer noch nicht und dem guten Gottlieb zuckte es in den Fingern, seinen Stock aufzuheben und abermals den Affen bißel zu ärgern. Endlich, nach langem innerem Kampfe bückte er sich behutsam, hob den Stock auf und stieß ihn mit energischem Gisch... sch zwischen die Gittersäbe. Diesmal traf er den Affen, wollte sagen Provisor, gerade auf die Nase. Und der Mann, nicht faul, ohne ein Wort zu verlieren, springt hinter dem Pulte



## Neue gebärmischte Sonetten

in möglichster Gemütllichkeit  
gedichtet vom

jetzigen Rennländer Meisgen in Dräsen.

1081.

## Weintraube — Radebeil.

Weintraube hieß die schöne Haldeschelle,  
Die in der Niederlößnitz friedlich liegt;  
Die hadde eines Dags nicht mehr geniegt,  
Und Serkowitz trat flugs an ihre Schelle.

Da gab's en Aufschland in der Lößnitz schnelle.  
Und ersch, als sich die Eisenbahn gefiegt.  
Als Serkowitz das "Slavennest" besiegt,  
Da ward es in der Lößnitz wieder helle.

"Weintraube" kam dann neierdings zu Ehren,  
Doch jetzt fängt Radebeil nu an zu drängeln —  
Und will sich och mit an den Namen schlängeln.

"Weintraube-Radebeil" is sein Begehrten —  
Mein alder Rabe schiddelt sich vor Lachen, — —  
Nicht lachen, Freindchen, bei so ernsten Sachen!

junger Mann kam an den Ladentisch und fragte: "Was wünschen Sie denn, lieber Mann? wir tun Ihnen hier nichts, warum sind Sie denn immer die Treppe auf und ab gerannt?" Gottlieb dachte: So dummkopf ich mich nicht verkaufen. Ich weiß schon, wo der Affe sitzt; er saßt aber nichts, sondern lädelte pfiffig, gab das Rezept hin und meinte, das mache er immer so, ehe er in einen Laden trate, das sei in seiner Heimat Sitte.

vor über die Ladentafel weg, haut dem Gottlieb ein paar Ohrfeigen ins liebliche Amliz, daß dem die Funken aus den Augen sprühen und springt wieder zurück hinter das Pult und tut so, als ob gar nichts gewesen wäre.

Gottlieb aber, die Horbeln kriegen und Stock und Hut und alles im Stiche lassen und zur Tür raus, die Stufen runter — das war alles nur ein Moment.

Draußen auf der Straße lief er hin und her und rieb sich seine brennenden dicken Backen.

Endlich war der artige junge Mann fertig mit dem Rezepte. „Hier, lieber Mann, ist die Medizin . . . ja! wo ist denn der Bauer hingekommen?“

„Ach, das dumme . . . immer hat er mir mit dem Stock vor den Augen rumgefuhrt und gsch . . . gsch . . . gemacht, da hab' ich ihm ein paar reingehauen und daraufhin ist er ausgerissen“, brummte der Provisor, „ich glaube, draußen läuft er auf und ab.“

Der Mann mit der Medizin trat in die Tür und rief Gottlieb an, der verlegen grinsend noch immer seine Backen rieb. „Hier, lieber Mann! Hier ist Ihre Arznei.“ Gottlieb aber winkte mit der Hand ab. „Nee, nee! Meine Ohrfeigen hab' ich nu weg! Nu bindt Eiern Aßen wieder ahn!“

### Starke Reklamen.

A.: „Ich kannte einen Maler, der stellte sich in der Kunstaustellung immer vor seine eigenen Bilder und lobte diese laut ganz ungeheuer.“

B.: „Das ist noch gar nichts! Ich kannte einen Maler, der hatte ein Bild ausgestellt, das hieß die „Cholera“, und um den Effekt desselben zu erhöhen, hatte er einen Dienstmännchen gemietet, der vor dem Bilde „Opiumtropfen“ feil halten mußte.“

frech!



„Freilein, wär'n Se nich so gut und täten Sie mir meine Zigarette mal en Gogen· blick an de Sonne halten, mer ham keene Streichhölzer.“

### Auch ein Wunsch.



Pantoffelheld (der eine neue Pendeluhr kaufen will)  
„Haben Sie nicht eine, die immer in der Nacht steht?“

### Mütterliche Logik.

Vater: „Ja, mit den Kindern ist es heutzutag ein wahres Kreuz — von dreien mißrat gewiß eins!“

Mutter: „Na, da ist es ja ein wahres Glück, daß wir gerade bloß zwei haben!“

### Wahrheitsliebend.

Gast: „Kellner, ich möchte zahlen!“

Student (am Nebentisch zu seinem Kommilitonen): „Das ist doch die Verlogenheit in Großfolio. Er „möchte“ zahlen — als ob ein normaler Mensch überhaupt jemals zahlte, wenn er nicht müßte!“

### Pietät.

„Sie tragen da eine Locke im Medaillon, Herr Rittmeister!“

„Ja, zum Andenken!“

„Gewiß an eine Dame!“

„Nein, an — mich in jüngeren Jahren!“

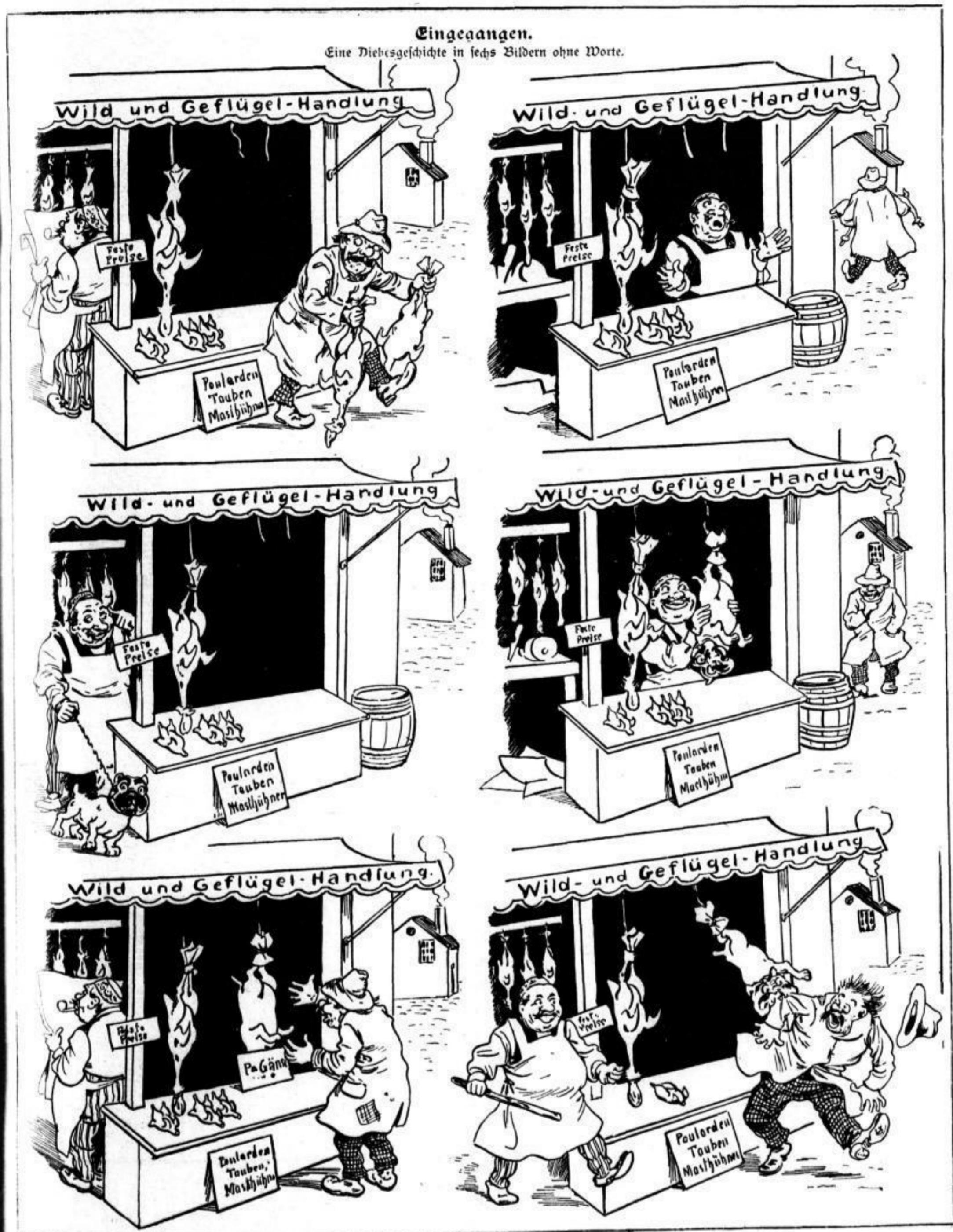
### Der Sonntagsjäger.

Jagdgäst: „Herr Oberförster, wo steckt denn heute der Herr Umtstrichter Luftloch, der pflegt doch sonst bei dieser Jagd nie zu fehlen?“

Oberförster: „Er ist auch heute da, aber fehlen tut er trotzdem!“

### Moderne Erkennungszeichen.

Handwerksbursche (der sich verirrt hat): „Ha, Blutsprün und Benzingeruch! Da muß also eine Landstraße in allernächster Nähe sein!“



will  
ahres  
erad  
as ist  
n -  
n ei  
rt!"  
Herr  
e zu  
t er  
uren  
hster

### Jagdglück.



Sie: „Nun, Männchen, wie ist die heutige Jagd abgelaufen?“  
Er: „Großartig, sämtliche Treiber und Hunde sind mit heiler Haut davongekommen!“

### Allmählich.

A.: „Also unser alter Freund Schneidauf war auf dem Montblanc?“  
B.: „I wo — wer hat Dir denn das weisgemacht?“  
A.: „Nun, er erzählt's doch selbst!“  
B.: „Ach so — vor 14 Tagen, als er von seiner Reise zurückkehrte, sagte er mir nur, daß er bis zum Fuße des Montblanc gekommen sei. Inzwischen hat er sich, wie es scheint, allmählich hinaufgezogen.“

### Verblümt.

Gast (seine Hotelrechnung studierend): „Herr Oberkellner, mir wurde gesagt, daß in diesem Hotel Schiller einmal übernachtet habe!“  
Oberkellner: „Ja, das ist richtig!“  
Gast: „Das muß aber entschieden geschehen sein, bevor er seine „Räuber“ geschrieben hat!“

### Tieffinnige Betrachtung.

Grübelmeier (in der Bildergalerie): „Sonderbar, höchst sonderbar ... Die Männer lassen sich das Haar lang wachsen und die Frauen lassen sich's kurz schneiden!“

### Ja so.

Leutnant: „Auf Ehre, Gnädigste, wenn ich nicht aus Neigung heiraten kann, dann verzichte ich ...“  
Frau Baronin: „Aufs Heiraten?“  
Leutnant: „Nein, auf die Neigung!“

### Boshaft.

A.: „Denke, mein Onkel hat sein ganzes Vermögen einer Trinkerheilanstalt vermacht!“  
B.: „Hat er also doch an Dich gedacht!“

### Zu spät.

Frau vom Hause (zu ihrem Besuch): „Sehen Sie, dieses herrliche Bäumchen haben wir an dem Tage gepflanzt, als wir uns nach einem Hause wieder versöhnten!“

Frau Meyer (zu ihrem Gatten): „Schade, daß wir das nicht auch zu tan haben! Gott, was könnten wir jetzt haben für'n schönen Park!“

### Zur Widerlegung.

Sie: „Ich bin wütend. Denke Dir, die Frau Kalkulator, diese Schlange hat der Frau Registratur hinter meinem Rücken gesagt, ich hätte schon keine Zahne mehr!“

Er: „Na, da schick' ihr doch als Gegenbeweis — die Rechnung des Dentisten!“

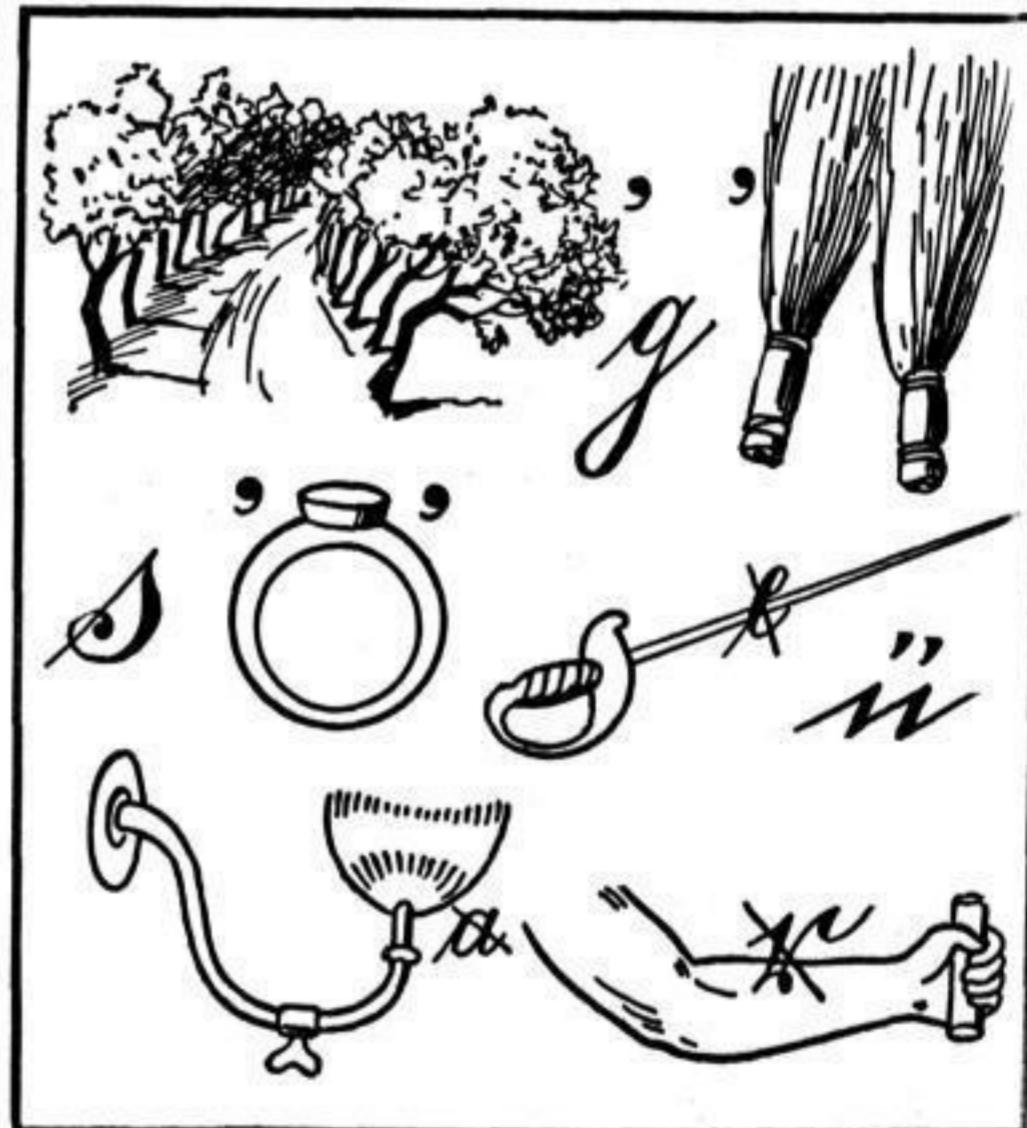
### Denkbar größte Nehnlichkeit.

Studiofus Spund: „Was starrt Du denn den Herrn da drüber immer so an?“

Studiofus Pump: „Wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß mein Onkel augenblicklich hundert Meilen von hier weilt, dann würde ich darauf schwören, daß dieser Herr mein Onkel ist. Wirklich zum Unpumpen ähnlich.“



### Bilderrätsel.



Auflösung des Rätsels in Nr. 67: Der Schatten.